



Weiß-Blaue Rundschau

für Altbayern, Franken und Schwaben

Kultur - Politik - Wirtschaft - Wissenschaft

Nr. 3 - 53. Jahrgang

Jnni/Juli 2010



Ansichtssache Bayern

60. Bayerischer Schützenntag

Die Umwelt von morgen

Ausstellungen

Kulturpreis für Hans Berger

Johannes der Täufer

Sudentendeutsches Kulturerbe

Veranstaltungen



Bayernbund e.V.

Bayern muss Bayern bleiben

Bayern – unsere Heimat

ist ein liebenswertes Land von natürlicher Schönheit und Vielfalt, mit wertvollen Kunstschatzen und berühmten Sehenswürdigkeiten – bekannt und geschätzt auf der ganzen Welt.

Bayern – unser Land

ist ein echtes Staatswesen, das aufgrund seiner 1400-jährigen Geschichte, des 800-jährigen Wirkens der Wittelsbacher und des kulturellen Erbes der hier beheimateten Stämme – Altbayern, Franken, Schwaben – in seinen Bürgern das staatspolitische Selbstbewusstsein und das bodenständige Eigenleben geprägt hat.

Bayern – unsere Art zu leben

ist zunehmend gefährdet in seiner natürlichen, kulturellen und geschichtlich gewachsenen Eigenart durch den politisch-zentralistischen, strukturellen und gesellschaftlichen Wandel unserer Zeit.

Bayern – unsere Zukunft

verwurzelt in Geschichte und Tradition sind wir offen für Neues und bereit die Zukunft unseres Landes aktiv mitzugestalten

Aus dieser Erkenntnis heraus haben sich vor Jahren bayerisch gesinnte Bürger zusammengeschlossen im Bayernbund e.V..

Was ist der Bayernbund?

Der Bayernbund ist ein überparteilicher Zusammenschluss landesverbundener und staatsbewusster Bürger in oder aus Bayern – ungeachtet ihrer landsmannschaftlichen Herkunft. Die Veranstaltungen und Veröffentlichungen des Bayernbundes haben hauptsächlich Themen zum Inhalt, die sich auf Geschichte, Kultur und die gesellschaftliche Entwicklung des Landes beziehen oder sich mit dem staatspolitischen Geschehen in und um Bayern befassen. Eingedenk seiner 80-jährigen Tradition wirken im Bayernbund die einzelnen Kreis- und Bezirksverbände in ihrem Heimatbereich bei der Gestaltung und Erhaltung bayerischer Eigenart mit. Der Bayernbund arbeitet zusammen mit gesellschaftspolitischen, kulturellen, geschichtlichen und heimatverbundenen Organisationen. Er arbeitet auch zusammen mit Schulen und unternimmt darüber hinaus heimatkundliche Fahrten.

Als Verbandsorgan dient die **Weiß-Blaue Rundschau**, die alle Mitglieder kostenlos erhalten.

Sie wird außerdem vielen öffentlichen Stellen, den Abgeordneten des Bayerischen Landtages und den Mitgliedern der Bezirkstage zugestellt. Die Weiß-Blaue Rundschau erscheint alle zwei Monate.

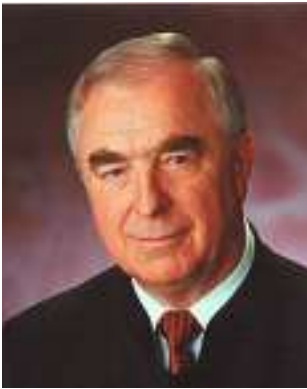
Was will der Bayernbund!

Der Bayernbund will durch Veranstaltungen und Veröffentlichungen gleichgesinnte Kräfte in und für Bayern sammeln, um folgende Ziele verwirklichen zu können:

- Vertiefung des bayerischen Geschichts- und Staatsbewusstseins
- Bewahrung der christlich-abendländischen Tradition
- Erhaltung der heimischen Kultur und Sprache aller Stämme
- Unterstützung der Heimatpflege und des Brauchtums sowie des Landschafts- und Naturschutzes
- Stärkung der föderativen Ordnung in Deutschland
- Bewahrung der Eigenstaatlichkeit Bayerns und ihrer Symbole
- Förderung eines Europas der Regionen mit entsprechenden verfassungsmäßigen Organen

**Weitere Informationen erhalten Sie beim Landesverband, Münchener Str. 41, 83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140 - Telefax: 08031/9019189 und im Internet unter www.bayernbund.de**

Lichtblick für den Länderfinanzausgleich



Adolf Dinglreiter MdL a.D.

12 von 16 Bundesländern sind heute auf Ausgleichsleistungen angewiesen. Einige im Westen schon seit 60 Jahren. So kann es nicht weitergehen, weil sonst diejenigen die sich anstrengen, weiterhin Jahr für Jahr um den Erfolg ihrer Leistungen gebracht werden. Allein Bayern hat 2010 für Ausgleichsleistungen an andere Länder im Haushalt 3,5 Mrd. Euro eingeplant.

Eine Lösung diese Problems könnte nun von einer fraktionsübergreifenden Initiative des Bundestages kommen. Diese Initiative will die Zahl der Bundesländer auf die Hälfte reduzieren. Viele dieser Länder sind in keiner Weise lebensfähig und können deshalb dauerhaft nur mit Hilfe anderer existieren.

Die Hürden für eine Zusammenlegung von Ländern sind jedoch hoch – auch wenn das Grundgesetz einen solchen Schritt verlangt. In Artikel 29 nämlich heißt es, es gelte zu „gewährleisten, dass die Länder nach Größe und Leistungsfähigkeit die ihnen obliegenden Aufgaben wirksam erfüllen können“. Das ist heute nicht der Fall und das schwächt den Föderalismus in Deutschland.

Neugegliedert werden kann Deutschland nur durch ein „Bundesgesetz, das der Bestätigung durch Volksentscheid

bedarf. Die betreffenden Länder sind zu hören“. Ohne Votum der betroffenen Bürger also keine neuen Grenzbeziehungen. Als die Parlamente von Berlin und Brandenburg eine Fusion anstrebten, wurde dazu ein Zusatzartikel in das Grundgesetz eingefügt. Doch selbst mit dieser Vereinfachung kam es nicht zu einem neuen Bindestrichland Berlin-Brandenburg. 62,7 Prozent der Brandenburger haben die Fusion abgelehnt. Warum sollten sie auch zustimmen, wenn ihnen durch den Länderfinanzausgleich und durch Zuwendungen des Bundes alle finanziellen Segnungen offen stehen.

Hier muss angesetzt werden, wenn man etwas ändern will.

Die Bundeszuweisungen müssten an die Forderung des Artikel 29 des Grundgesetzes geknüpft werden. Und der Länderfinanzausgleich darf nicht dazu führen, dass sich die Nehmerländer mit Hilfe der Ausgleichszahlungen staatliche Wohltaten leisten, die es in den Geberländern so nicht gibt. Wenigstens in soweit müsste durch das Bundesverfassungsgericht eine Korrektur des Länderfinanzausgleichs erreicht werden.

Gerade mit Blick auf die jetzt notwendigen Anstrengungen zum Sparen und zur Erreichung dauerhaft ausgeglichener Haushalte ist die Politik gefordert, eine sinnvolle Länderneugliederung mit aller Kraft voranzutreiben.

Adolf Dinglreiter, MdL a.D.
Landesvorsitzender

Die Weiß-Blau Rundschau ist das offizielle Organ des Bayernbund e.V.

Aus dem Inhalt

Lichtblick für den Länderfinanzausgleich	3
Bayern in der Forschung vorne	4
Weniger Türken werden Deutsche	4
"Umwelt von morgen..."	5
BR-Studie Ansichtssache Bayern	6
Dialog BR/Brauchtumsverbände	8
Sudetendeutsches Kulturerbe	9
Johannes der Täufer	10
60. Bayerischer Schützenfest	11
Brauchtum oder Vandalismus	12
Treffen Historischer Trachten	13
Kulturpreis Hans Berger	14
Tassilopreis Helmut Englmann	15
Ein "Unikum ist 70"	16
Ehrung Gerhard Holz	16
Silbermedaille für Entenwirt	16
Würdigung August Bernatz	17
Anni Rast zum Gedenken	17
Schloß Höchstädt	20
Ausstellungen:	
Pomeranzen-Gold	18
Königstraum und Massenware	19
"Über den Tellerand..."	21
Kloster Seon Skriptorium	22
Kreisverbände:	
Halali und Petri Heil	23
Kultusminister beim Bayernbund	24
"Heute kehrt der König zurück"	25
Maiandacht Samerberg	25
Bücher	7/10/17/22/26
Veranstaltungshinweise	26
Impressum	27

Titelbild:
Kloster Seon
Aufnahme: Fotostudio
Christoph Vohler, München

Bayern liegt bei Forschung vorne

Studie: Ergebnis von innovationsfreudiger und forschungsstarker Wirtschaft

Bayern und Baden-Württemberg haben einer Studie zufolge bei Forschung und Entwicklung bundesweit die Spitzenplätze.

Der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft beurteilte die Bundesländer nach Forschungserfolg und Investitionen. „Die starke Stellung Baden-Württembergs und Bayerns ist vor allem das Ergebnis einer innovationsfreudigen und forschungsstarken Wirtschaft“, erläuterte Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stifterverbandes in Essen, bei der Vorstellung des Ländervergleichs.

Schlusslichter waren laut Studie Brandenburg, Hamburg, Rheinland-Pfalz

und Sachsen-Anhalt. „Auf dem Bildungsgipfel im Juni müssen Bundesregierung und Länder ein klares Signal für mehr Bildungs- und Forschungsinvestitionen gebe“, forderte Schlüter.

Die Untersuchung berücksichtige 16 Indikatoren, darunter die öffentlichen und privaten Aufwendungen für Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft, an Hochschulen und anderen Wissenschaftseinrichtungen. Zudem wurde die Zahl der Forschungsmitarbeiter im Vergleich zu allen Erwerbstätigen, die Drittmittel je Wissenschaftler an Hochschulen und die Patentanmeldungen je Einwohner ausgewertet.

Drei von vier Patentanmeldungen entfielen 2007 auf die drei Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern und

Nordrhein-Westfalen. Die ostdeutschen Bundesländer – ohne Berlin – brachten es dagegen nur auf fünf Prozent aller Anmeldungen.

Auch bezogen auf die Bevölkerung zeigt sich eine Patentschwäche Ostdeutschlands. Während die meisten Bundesländer auf weniger als 30 Patentanmeldungen je 100000 Einwohner kamen, waren es in Baden-Württemberg 125 und in Bayern 113. In Mecklenburg-Vorpommern waren es dagegen nur elf und in Sachsen 19.

Dafür hatte in Sachsen Forschung die höchste Haushaltspriorität. 5,9 Prozent der Nettoausgaben flossen 2007 aus dem Landeshaushalt in diesen Bereich. Thüringen, Bayern, Baden-Württemberg und Berlin folgen mit Werten von vier Prozent und mehr.

Weniger Türken werden Deutsche

Die Einbürgerung türkischer Mitbürger in Bayern bleibt schwierig: Zwar kommen nach wie vor aus keinem anderen Land so viele Zuwanderer – doch die Zahl der Türken, die sich in Bayern einbürgern lassen, nimmt seit Jahren ab.

Mit 2075 neu ausgestellten Pässen wurde 2009 ein neuer Tiefstand erreicht. 2008 waren es noch 2239 Türken, die im Freistaat die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten haben.

Ein Grund für den Rückgang könnte der Aufruf des türkischen Ministerpräsidenten Erdogan an seine Landsleute sein, sich nicht in Deutschland zu as-

similieren, vermutet Bayern Innenminister Joachim Herrmann (CS): „Erdogan will, dass man im Herzen Türke bleibt.“

„Ich erwarte, dass man sich mit Deutschland identifiziert und sich auch als Deutscher fühlt“. Eine doppelte Staatsbürgerschaft lehnt Herrmann ab.

Auch insgesamt ging die Zahl der Ausländer in Bayern im vergangenen Jahr zurück. Der Anteil sank auf 8,5 Prozent. Rund eine Million Einwanderer lebt noch im Freistaat, 11.000 weniger als 2008.

In Ballungsräumen sei der Anteil allerdings deutlich höher – in München

liege er beispielsweise bei über 20 Prozent. Der sinkende Ausländeranteil ist auch eine Folge davon, dass die Zahl der Einbürgerungen in Bayern wieder nach oben geschnellt ist.

2009 bekamen 20,7 Prozent mehr Einwanderer einen deutschen Pass als noch im Jahr zuvor – sie gelten in der Statistik nicht mehr als Ausländer.

Der deutliche Anstieg ist laut Minister Herrmann ein Beweis dafür dass der neue Einbürgerungstest funktioniert. 98,4 Prozent bestehen die Prüfung.

„Wie beim Führerschein muss man auch hier so lange lernen, bis man alles im Kopf hat.“

„Umwelt von morgen – intakt für kommende Generation“



Unsere Umwelt ist ein besonderes, wertvolles Gut, das es zu erhalten gilt. Die Umwelt ist Garant für unseren hohen Lebensstandard, die Lebensqualität, die wir langfristig sichern wollen. Doch unsere Umwelt ist nicht nur unsere Lebensgrundlage, sie ist auch Wirtschaftsfaktor, und vor allem ist sie entscheidend für unsere Zukunft und die unserer Kinder.

Aber wie sieht es denn aus mit unserer Umwelt? Die Zunahme der Weltbevölkerung und vor allem der fast zügellose Ressourcenverbrauch setzen unserer Umwelt massiv zu. Die starke Zunahme klimaschädlicher Emissionen führt bereits seit Jahren zu einer globalen Erwärmung unserer Atmosphäre und damit verbunden zu einer Veränderung unseres Klimas.

Was heißt das für uns? Genießen wir zukünftig ein Leben unter Palmen an unseren bayerischen Seen? Nein. Mit der Erderwärmung wird nach den wissenschaftlichen Prognosen nicht ein angenehmes mediterranes Klima bei uns entstehen, sondern Extremwetterlagen werden zunehmen. Heftige Stürme mit Starkniederschlägen werden zu Überschwemmungen führen und Lawinen die Bergwälder zusätzlich schädigen. Lange Trockenperioden werden sowohl die Oberflächengewässer beeinflussen als auch die Forst- und Landwirtschaft vor neue Aufgaben stellen, Diese alles wird uns intensiv beschäftigen, zum Umdenken zwingen und neue Denkansätze abverlangen. Wir müssen den Klimawandel

möglichst bremsen, uns aber auch auf den Klimawandel einstellen und unser zukünftiges Handeln danach ausrichten. Denn der Klimawandel ist ja nicht nur mit Gefahren, sondern auch mit Chancen verbunden. Gerade für uns in Bayern mit einem hervorragenden Besatz von Forschungseinrichtungen und einer gut aufgestellten umweltrelevanten Wirtschaftsstruktur bieten sich gute Möglichkeiten, mit der Entwicklung und Herstellung neuer, umweltschonender Technologien einen wesentlichen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz zu leisten.

Die Vorgaben der bayerischen Politik im Einklang mit Wissenschaft, Verwaltung und Wirtschaft ermöglichen es, Bayern zu einer Vorzeigeregion eines intakten Umweltschutzes zu entwickeln und gleichzeitig als High-Tech-Standort weiter auszubauen. Hierzu arbeiten die wesentlichen Umweltakteure im KUMAS-Umwelt Netzwerk eng zusammen. Bayernweite Veranstaltungen wie z.B.- die Bayerischen Abfall und Deponietage, die Bayerischen Wassertage oder die Bayerischen Immissionsschutztage vermitteln Informationen und fördern den Erfahrungsaustausch.

Internationale Umweltmessen, wie z.B. die IFAT-Entsorga in München, bieten der Umweltwirtschaft hervorragende Möglichkeiten, ihre Produkte, Verfahren und Dienstleistungen nicht nur einem nationalen, sondern auch einem internationalen Fachpublikum vorzustellen. Denn bayerische

Umwelttechnologie genießt ein hohes Ansehen und ist weltweit sehr gefragt. Die globalen Märkte mit jährlich zweistelligen Zuwachsraten bieten der bayerischen Umweltwirtschaft gute Möglichkeiten. So kann Bayern bei enger Zusammenarbeit aller Partner einen wichtigen Beitrag für eine Reduzierung der globalen Umweltbelastungen anbieten und gleichzeitig eine Umwelt von morgen positiv mitgestalten.

*Egon Beckord, Geschäftsführer
KUMAA, Kompetenzzentrum Umwelt
e.V. in Augsburg*

Ergänzung "150 Jahre Bayernhymne"

Bei der Veröffentlichung "150 Jahre Bayernhymne" in der Ausgabe April/Mai 2010 der Weiß-Blauen Rundschau fehlten die Quellenangaben:

Münchner Merkur vom 16.4.2010; Geschichte und Wandlung der Bayernhymne; Max Zierl, Bayernpartei 2003; Bayernhymne - Bayer. Landtag 19.2.2007 (www.bayern.landtag.de); Das erste Münchner Stadtgründungsfest vor 150 Jahren 1858; Johannes Timmermann; Wikipedia; Die Bayernhymne Bayer. Staatsregierung (www.bayern.de/Hymne); AZ vom 8.9.2006 "Papst singt falsche Hymne"

Wir bitten dies zu entschuldigen.
Die Redaktion

Ansichtssache Bayern - BR-Bayernstudie

95 Prozent aller Bayern leben gerne im Freistaat - aber aus unterschiedlichen Gründen

Bayern ist mehr als Berge, Bier, Brezn und Brauchtum. „Typisch Bayern“ ist vor allem eine ausgeprägte Vielfalt. Bayern lässt sich in den Köpfen der Einwohner nicht auf wenige Klischees reduzieren. Hauptmerkmal ist sein Facettenreichtum, sei es im Hinblick auf die Regionen, die Landschaften, die Menschen mit ihren verschiedenen Mentalitäten und Dialekten oder die kulinarischen Spezialitäten.

Bei aller Vielfalt sind sich die Bewohner in einem einig: 95 Prozent aller Bayern leben gerne im Freistaat. Dies ist das zentrale Ergebnis der Repräsentativbefragung „BR-Bayernstudie“, die der Bayerische Rundfunk 2009 in Auftrag gegeben hat und deren Ergebnisse im Buch „Ansichtssache Bayern – Annäherungen an eine Heimat“ veröffentlicht wurden. Befragt wurden dafür mehr als tausend repräsentativ ausgewählte Bayerinnen und Bayern und rund 50 prominente Vertreter des Freistaats. Darüber hinaus haben die Landeskorrespondenten des Bayerischen Rundfunks mehrere hundert Menschen in ihrem jeweiligen Berichtsgebiet zu ihrem Bayernbild interviewt.

Die Begeisterung ist generationsübergreifend

Alle Altersgruppen zeigen sich äußerst zufrieden mit dem Leben in Deutschlands südlichstem Bundesland.

So geben 93 Prozent aller Teenager und Twens an, gerne in Bayern zu leben. Unter den 30- bis 49-Jährigen steigt die Zustimmungsrates auf 95 Prozent. Fast ausnahmslos wohl hier fühlen sich

die Menschen im Alter ab 65 Jahren (99 Prozent).

Über die Hälfte der Bayern ist stolz auf den Freistaat. (51 Prozent). Die selbstbewusstesten Bayern leben in der Oberpfalz! Fast zwei Drittel der Befragten dort (64 Prozent) stimmen voller Überzeugung der Aussage „Ich bin stolz, Bayer zu sein.“ zu. Zwar ist in den fränkischen Regierungsbezirken die Identifikation mit dem Freistaat weniger stark ausgeprägt, jedoch sind es auch hier immerhin rund 40 Prozent, die explizit stolz sind, Bayer zu sein. Und sogar 21 Prozent der „Zuagroasten“ schließen sich diesem Bekenntnis ohne Abstriche an.

Große Heimatverbundenheit

Noch ausgeprägter als die Liebe zu Bayern ist die Zuneigung zur eigenen Region. Gut leben lässt es sich in allen Landesteilen, dies zeigen die Ergebnisse aus den sieben Regierungsbezirken deutlich. Auf überwältigende Zustimmung stößt man in Schwaben. Die Menschen dort leben zu 100 Prozent gerne in ihrer Region, dicht gefolgt von den Einwohnern der Landeshauptstadt München (99 Prozent), die separat befragt wurden. Niederbayern und Oberfranken leben zu 95 Prozent bzw. 94 Prozent „sehr gerne“ oder mindestens „gerne“ hier. Nur minimal niedriger fällt die Zufriedenheit in den anderen Regierungsbezirken aus: Oberbayern (außer München) und Oberpfalz (je 93 Prozent), Unterfranken (92 Prozent) und Mittelfranken (91 Prozent).

Die Einwohner Bayerns erweisen sich als ausgemachte Lokal- bzw. Regionalpatrioten. Sie sind stark verwurzelt und hängen an ihrer Heimat: 81 Pro-

zent der gebürtigen Bayern leben noch heute in der Gegend, in der sie aufgewachsen sind. Besonders bodenständig sind die Oberfranken. 93 Prozent der Einheimischen sind dort ihrer Region treu geblieben. Erwartungsgemäß weniger ortsgebunden sind dagegen die Münchner. Aber immer noch zwei Drittel der Befragten dort leben schon immer in der Isarmetropole oder Umgebung.

Wohlfühlfaktoren Lebensgefühl, Natur und Wirtschaft

Quelle des Heimatgefühls und der hohen Zufriedenheit mit dem Leben im Freistaat ist vor allem das besondere Lebensgefühl in Bayern. Für 98 Prozent der Befragten ist dieses spezielle Gefühl „sehr wichtig“ oder mindestens „wichtig“. Aspekte wie die Nähe zu Freunden und Bekannten (92 Prozent), die Mentalität der Menschen (84 Prozent) und die regionalen Sitten und Gebräuche (67 Prozent) sind eng damit verbunden.

Kennzeichnend für die bayerische Mentalität ist nach wie vor auch die hohe Verbreitung regionaler Mundarten. Dialekt ist für viele Menschen in Bayern – und dies gilt für Unter-30-Jährige ebenso wie für Über-30-Jährige – noch heute fester Bestandteil ihrer regionalen Identität. Spitzenreiter ist hier Oberbayern: 60 Prozent der Befragten bekennen sich dort voller Überzeugung zu ihrem heimischen Idiom.

Ein zweiter, überragender Wohlfühlfaktor sind die Naturlandschaften Bayerns. Berge, Seen, Flüsse und Wälder prägen nicht nur das Landschaftsbild im Freistaat, sondern auch die Wahr-

nehmung der Befragten. 96 Prozent bewerten die Landschaft als „sehr wichtig“ oder mindestens „wichtig“.

Wirtschaftskraft

Eine wichtige Rolle spielt auch die Wirtschaftskraft Bayerns. Die Unternehmen und Firmen der Region sind für 81 Prozent der Befragten „sehr wichtige“ oder „wichtige“ Standortfaktoren. In gleichem Maße wird zudem die Bedeutung der Universitäten und anderer Bildungseinrichtungen betont.

Und wie beschreiben die Bayern sich selber? Auf die Frage, welche Eigenschaften auf ihre Mitmenschen am meisten zutreffen, nannten sie drei Charakteristika, die gleichermaßen für die Menschen in allen Landesteilen gelten. Diese beschreiben den „statistischen Durchschnittsbayern“. Er ist heimatverbunden, bodenständig und traditionsbewusst. In allen Regierungsbezirken sind dies die herausragenden Merkmale, mit denen die Befragten dort ihre Mitmenschen am treffendsten beschrieben fanden. Der typische Bayer gilt daneben als besonders naturverbunden, gesellig und zuverlässig, er ist gastfreundlich, hilfsbereit und sympathisch.

Besonders spannend wird es aber jenseits der statistischen Mittelwerte. Die Vielfalt Bayerns drückt sich nämlich nicht nur in den Regionen und deren regionaltypischen Besonderheiten aus, sondern auch in ihren Menschen. So findet man – jedenfalls laut Selbsteinschätzung – die Menschen mit dem meisten Humor in Niederbayern. Auf besondere Hilfsbereitschaft darf man in Oberfranken bauen, als modern gelten zuvorderst die Münchner, die dafür als am wenigsten sparsam eingeschätzt werden. Besonders sorgsam gewirtschaftet wird übrigens nicht nur

in Schwaben (30 Prozent) sondern auch in Niederbayern (31 Prozent). Als weniger aktiv erweisen sich die Oberpfälzer, die aber in Sachen Heimatverbundenheit mit an der Spitze liegen. Besonders gastfreundlich geht es in Mittelfranken zu, religiös verankert zeigen sich die Oberbayern (ohne München), am niedrigsten ausgeprägt ist das Traditionsbewusstsein in Unterfranken.

Bayern-Typologie

Und weil auch innerhalb der Regionen nicht alle Menschen gleich sind, wurde zusätzlich eine „Bayern-Typologie“ entwickelt. Dieser Versuch einer „Artenbestimmung“ erbrachte sechs Typen, die sich unabhängig vom Grad ihrer emotionalen Verwurzelung und ihrer Haltung zu urbayerischen Attributen „wie Traditionspflege und Dialekt abgrenzen lassen: „Urbayern“, „Traditionell-Bodenständige“ und „Modern-Bodenständige“ machen zusammen rund zwei Drittel der Bevölkerung aus. Sie eint eine starke emotionale Verwurzelung in der Region. Unterschiede liegen in der graduell abnehmenden Vorliebe für Brauchtum, Dialekt und Tracht. Die übrigen fühlen sich hier entweder nicht zu Hause („Entwurzelte“), leben hier nur gern, weil es ihren individuellen Vorlieben entgegenkommt („Freizeit- und Feuilleton-Bayern“) oder sind generell mit ihrem Umfeld und vor allem ihren Mitmenschen unzufrieden, obwohl sie sich in ihrer Region wohlfühlen („Kritisch-Distanzierte“).

Der Bayerische Rundfunk

Welche Rolle spielt der Bayerische Rundfunk in dieser bayerischen Vielfalt? Der BR ist für die meisten Bayern die zentrale Klammer, die die verschiedenen Regionen und regionalen

Identitäten unter ein Dach bringt. Er genießt in weiten Teilen der Bevölkerung hohes Ansehen und hat – im Gegensatz zu vielen anderen bayerischen Institutionen – in den vergangenen Jahren nichts an Wertschätzung eingebüßt. Im Vergleich zu den anderen in Bayern ansässigen Institutionen wie zum Beispiel BMW, FC Bayern München und LMU München steht der Bayerische Rundfunk ganz vorn. Sein Alleinstellungsmerkmal ist die Regionalität: Durch die Berichterstattung aus der Region, die regionale Sprachfärbung im Programm und das breit gefächerte Angebot an Sendungen, die Themen aus der Region aufgreifen oder aus Sicht der Menschen hier interpretieren, ist der Bayerische Rundfunk für viele selbst ein Stück Heimat geworden. Drei Viertel der Befragten wollen auf den BR auf keinen Fall verzichten.



Ansichtssache Bayern, Annäherungen an eine Heimat, hrsg. vom Intendanten Thomas Gruber anlässlich des 60. Geburtstages des BR

Im Jahr 2009 ging der BR der Frage nach, was macht das Bild von Bayern aus, was macht die Bayern heute aus?

Erhältlich im BR-shop und ab dem 22.9.2010 im Buchhandel. 19,95 €

Dialog des Bayerischen Rundfunks mit Brauchtums-Verbänden beim Hirzinger in Söllhuben - Übereinkünfte nach heftiger Diskussion

Nach ersten Dialogen und Runden Tischen mit Brauchtums- und Mundartpflegern am Samerberg im Rosenheimer Land, auf dem Tegelberg bei Schwangau und im niederbayerischen Aldersbach trafen sich Intendant Dr. Thomas Gruber und seine für die Fernseh- und Hörfunk-Programme verantwortlichen Mitarbeiter zum vierten Male zu einer Aussprache. Die neuerliche Zusammenkunft im Gasthof Hirzinger in Söllhuben, bekannt durch die

Volksmusik-Sendungen des BR, kam wenige Tage nach einer Volksmusik-Demonstration vor dem Bayerischen Rundfunk gerade recht. Der Einladung des Bayernbundes zur Aussprache folgten zwanzig Vertreter des Bayernbundes, des Bayerischen Trachtenverbandes, des Fördervereins Bairische

Sprache und Dialekte, des Bayerischen Sportschützenbundes, der Bayerischen Gebirgsschützen, sowie Ernst Schusser vom Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern.

Einleitend führte der Landesvorsitzende des Bayernbundes Adolf Dinglireiter, der die Veranstaltung leitete aus: „Wir, die Volkstums-, Traditions- und Brauchtumsverbände wollen unsere Anliegen und Anregungen an den BR nicht so sehr in Demonstrationen, Unterschriftenaktionen u.ä. kundtun. Wir wollen nicht über, sondern uns mit den Verantwortlichen des BR reden.“

„Wenn wir die Mitglieder der hier anwesenden Verbände zusammenzählen, sind

wir eine gewaltige Bürgerbewegung in Bayern. Deshalb ersuche ich Sie, die

vorgetragenen Argumente ernster zu nehmen als 700 oder 800 Zuschriften, die

zu einem Programm eingehen. Das Fernsehprogramm des BR ist nach überwiegender Auffassung gut bayerisch angelegt. Auch wenn es zu einzelnen Sendungen Anmerkungen gibt, wird anerkannt, dass vieles in den Bereichen Geschichte, Kultur und Unterhaltung sehr positiv zu bewerten ist.



Kritik gibt es überwiegend beim Hörfunk, bei dem nach wie vor die weiterhin fehlende bayerische - fränkische und schwäbische Ausrichtung beklagt wird. Ein besonderes Anliegen unserer Verbände ist es in diesem Zusammenhang, den „Heimatspiegel“ wieder in seiner früheren Programmstruktur zu verankern.“

Bei einer musikalischen Demonstration vor dem Gebäude des BR einige Tage vor diesem Gespräch kam es zu einer intensiven Aussprache mit Hörfunk-Direktor Johannes Grotzky. „Das Programm von Bayern 2 ist nicht in Stein gemeißelt, aber gebt uns noch eine Chance“ – mit dieser Bitte verband Direktor Grotzky die Information, dass derzeit wöchentlich 49 Stunden Volksmusik auf den 10 Kanälen (5 analoge und 5 digitale) gesendet werden. Bei

einer vor einigen Wochen erfolgten Besprechung im BR mit Vertretern des Bayerischen Trachtenverbandes gab es das BR-Versprechen, dass die derzeit auf dem digitalen Sender „Bayern plus“ ausgestrahlten Volksmusiksendungen (6 bis 8 Uhr und 16 bis 18 Uhr) zukünftig und zumindest teilweise auch auf Mittelwelle hörbar sein sollen. Die tägliche Volksmusikstunde auf Bayern 1 von 19 bis 20 Uhr soll in jedem Falle unangetastet bleiben. Im Laufe der

Diskussion zeigten sich einige Annäherungen aufgrund der mehrjährigen Dialoge: einmal versprochen die BR-Programm-Zuständigen, die verschiedenen Anregungen (z. B. bayerische Themen textlich und musikalisch besser zu kombinieren) stärker zu berücksichtigen und auch vor großen Programm-Änderungen Kontakt mit den betroffenen Verbänden aufzunehmen.

Andererseits gab es auch Dank an den BR, da er die vorjährige Anregungen umsetzte, das bairisch in den Sendungen zu verbessern. Diesbezüglich gibt es seit einiger Zeit einen aktiven Austausch des BR mit dem Förderverein Bairische Sprache und Dialekte, unter anderem zu der reinen Unterhaltungsserie „Dahoam ist Dahoam“ die Dr. Gruber ausdrücklich lobte.

Adolf Dinglireiter bat um gemeinsame Rücksicht als er sagte: „Lasst uns jetzt zuhören und zuschauen, sowie abwarten was die gemachten Vorschläge beim BR bewirken, dann werden wir weiterreden“. Dies soll allerdings nicht für die Besetzung des derzeit 47 Personen umfassenden Rundfunkrates gelten. Diesbezüglich wird gewünscht,

dass fortan die Interessen der Volkstums- und Brauchtumsgruppierungen besser vertreten werden. Aber dieses Anliegen gilt es mit der Politik zu erörtern.

Große Zufriedenheit herrschte bei der Söllhubener Besprechung mit dem Bayerischen Fernsehen. Thomas Janzing, der für die Fernseh-Unterhaltung zuständig ist, freute sich, dass sich das in der Gesellschaft feststellbare Wachstum beim Bekenntnis zu Heimat

und Dialekt auch in den Sendungen des BR niederschlägt und noch weiter niederschlagen wird. Dazu passte die Zusage, dass das Fernsehen alle zwei Jahre einen 90minütigen Heimatabend aus den Gauverbänden des Bayerischen Trachtenverbandes senden wird.

Auch das Buch „Ansichtssache BAYERN“, das Autor und Intendant Dr. Thomas Gruber den Teilnehmern vorstellte, passte in die gemeinsamen Bestrebungen. Nach der ausführlichen

Diskussion nutzten die Teilnehmer die abendsonnige Biergartenstimmung vom Hirzinger zu weiteren, individuellen Gesprächen und Abstimmungen.

Nähere Informationen:

Bayernbund, Adolf Dinglreiter,
Tel. 08031-361108
oder
Bayer. Trachtenverband,
Otto Dufter, Tel. 08641-8779.

*Adolf Dinglreiter MdL a. D.
Landesvorsitzender*

Sudetendeutsches Kulturerbe per Mausclick

EU-Projekt: Tschechische und bayerische Dokumente werden ins Internet gestellt

Mehr als 60 Jahre nach der Vertreibung soll das auseinandergerissene Kulturerbe der Sudetendeutschen wieder vereint werden. Auf einer gemeinsamen Plattform im Internet wollen bayerische und tschechische Archive historische Fotos, Urkunden, Chroniken und Kirchenbücher veröffentlichen. Beiderseits der Grenze können damit Lücken in Geschichtsschreibung und Forschung geschlossen werden. Der Großteil der rund 145 000 Originale blieb nach dem Zweiten Weltkrieg in der damaligen Tschechoslowakei. Andere Unterlagen gelangten mit den Vertriebenen nach Bayern.

Digital erfasst werden sollen unter anderem die beiderseits vorhandenen Unterlagen über das Kloster Waldsassen in der Oberpfalz. Alleine rund 1 900 Urkunden gibt es dazu im Staatsarchiv Amberg. Aus Tschechien kommen Ergänzungen, denn Besitztümer des Klosters lagen einst auch auf dem Gebiet des heutigen Nachbarstaates. „Das Beispiel macht deutlich, wie irrelevant nationale Grenzen, in denen wir heute denken, bis ins 19. Jahrhundert waren“, sagt Michael Unger, der Sachgebietsleiter für Forschungsprojekte bei der Generaldirektion.

Etwa 500 Anfragen von Wissenschaftlern wie privaten Forschern erreichen das Archiv pro Jahr. Ihnen will Archivar Karel Halla einen weiten und umständlichen Weg künftig ersparen. „Im Internet können die Dokumente kostenlos und in Ruhe von zu Hause aus angesehen werden“, sagt er. „Die Archivalien bei uns werden dagegen geschont“.

Der praktische Nutzen ist indes nicht der ausschlaggebende Grund für das grenzüberschreitende Projekt. Der 35 Jahre alte Wissenschaftler gehört zu einer wachsenden Zahl junger Tschechen, die das verschüttete Wissen um die sudetendeutsche Kulturgeschichte wieder wachrufen möchten. Er will so menschlichen Schicksalen wie wertvollen Traditionen ein Forum geben. „Wir bemühen uns, die Dokumente objektiv zu präsentieren“, erläutert der Archivchef. „Jeder kann sich seine eigene Meinung dazu bilden.“

Im Original vorhanden sind in Westböhmen rund 11000 Kirchenbücher mit Aufzeichnungen von Ende des 16. Jahrhunderts bis zum Kriegsende 1945. Sie werden ebenso eingescannt wie 1758 Orts-, Schul- und Vereinschroniken. Digitalisieren wird man in

Cheb außerdem 90000 historische Fotos. Die Partner-Seite unter Federführung der Generaldirektion der Staatlichen Archive in München will noch einmal 40 000 Aufnahmen und weitere Chroniken beisteuern.

In München ist man froh, sudetendeutsche Archivalien künftig in ihrem Gesamtkontext darstellen zu können. Die Zusammenarbeit mit den tschechischen Kollegen nennt Unger völlig unkompliziert. „Diese fachliche Kooperation hat es vorher nicht gegeben. Sie ist für beide Seiten ein Gewinn.“

Ungerechnet 385 00 Euro wird nach Angaben von Halla das Projekt kosten, das aus EU-Mitteln finanziert werden soll. In Cheb hat man mit dem Scannen bereits begonnen. Rund ein Drittel der Kirchenbücher und Chroniken sind in Arbeit. Erste Ergebnisse könnten Ende des Jahres ins Internet gestellt werden.

Information:

Bezirksarchiv Cheb: www.soaplzen.cz/soka-ch

Generaldirektion der bayerischen Archive: www.gda.bayern.de

Johannes - Täufer aus der Wüste

Johannes ist Patron der Bayern, aber auch der Architekten, Gastwirte, Hirten, Kaminkehrer, Winzer und Zimmerleute. Dem Täufer Jesu wurden in der Vergangenheit viele Kirchen, Kapellen und Altäre geweiht.

Johannes begleitete wie kein anderer das Leben und Wirken von Jesus. Als Sohn der schon betagten Eltern Zacharias und Elisabeth erblickte er ein halbes Jahr vor Jesus das Licht der Welt.



Hl. Johannes, Wallfahrtskirche Fährbrück, Unterfranken

Seine Heimat war das bergige Judäa. Schon in jungen Jahren zog er sich gerne in die Wüste zurück, wo er sich der Gruppe der Essener angeschlossen haben soll, die sich auch in Qumran am Toten Meer aufhielten. Hier wurden vor einem halben Jahrhundert historisch bedeutsame Handschriften gefunden.

Johannes predigte in der Wüste und am Jordan Buße und Umkehr zur Vorbereitung auf die Ankunft des Messias.

Jesus selbst empfing von ihm im Jordan die Bußtaufe. Johannes verstand sich immer als der Vorläufer des Größeren, der nach ihm kommen sollte. Mit seiner asketischen Lebensweise beeindruckte er seine Mitmenschen so sehr, dass König Herodes Antipas in ihm wegen seiner großen Beliebtheit eine Gefahr für sich und seinen Thron sah, zumal als er es gewagt hatte, ihn wegen des Ehebruchs mit Herodias, der Frau seines Verwandten Herodes Philippus, öffentlich zu rügen. Deshalb ließ er Johannes verhaften, gedrängt von Herodias. Als ihre Tochter Salome bei einer Geburtstagsfeier zu Ehren von Herodes tanzte, forderte sie als Lohn das Haupt des Johannes. Nach alten Quellen bestatteten die Jünger Johannes in Sebaste in Samaria.



Johannisfeuer

Einbruch der Nacht das Johannisfeuer entzündet, mit dem die Kirche ein Gegengewicht zum beliebten heidnischen Sommwendfeuer schaffen wollte. Das Johannisfeuer ist alljährlich ein Freudenfest. Der Sonnenbogen hat seinen Zenit erreicht, jetzt sind die längsten Tage und kürzesten Nächte des Jahres, jetzt ist die Zeit der Sommersonnenwende.

Früher war Johannes der Täufer einer der beliebtesten Namensgeber, sogar Pflanzen und Tiere wurden nach ihm benannt. Johannisbeere, Johanniskraut, Johanniskäfer, Johanniswürmchen.

Dem Johanniskraut wird eine besondere Heilkraft bei Verbrennungen, Fieber- und Wundbehandlungen nachgesagt.

Nach altem Brauch werden zur Sommersonnenwende auf Anhöhen Sonnwendfeuer entzündet. Diesem heidnischen Brauch versuchte die Kirche durch eine Verbindung mit dem Namensfest des heiligen Johannes des Täufers einen christlichen Sinn zu geben. So wurde das Sonnwendfeuer weithin zum Johannisfeuer.

Darstellung

Künstler haben Johannes bei der Taufe Jesu im Jordan und bei seiner Enthauptung mit Haupt auf einer Schale dargestellt.

Brauchtum

Die große Beliebtheit dieses Heiligen, im Volksmund „Sommerhansl“ genannt, zeigt sich besonders im Brauchtum, das sich um sein Namensfest rankt. Nach einem sehr alten Brauch wird auf Anhöhen und Bergen bei



Entnommen mit freundlicher Genehmigung des Autors, Dr. Albert Bichler, dem Buch "Freunde im Himmel" entnommen.
ISBN 978-3-7658-4238-2
€ 19,95
J. Berg Verlag

60. Bayerischer Schützentag Bayernbund war dabei

von Josef Kirchmeier

Zum 60. Schützentag hatte der Bayerische Sportschützenbund e.V. (BSSB) nach Obertraubling bei Regensburg eingeladen. Der Bayernbund war erstmals offiziell mit dem Landesvorsitzenden Adolf Dinglireiter und seinem Stellvertreter Josef Kirchmeier, Ehrenmitglied der Münchner Schützen, vertreten.



1. Landesschützenmeister Wolfgang Kink

Der 1. Landesschützenmeister Wolfgang Kink, Landesvorstandsmitglied und stellvertretender Vorsitzender des Münchner Kreisverbandes im Bayernbund, konnte zahlreiche Ehrengäste aus der Politik begrüßen, an ihrer Spitze der Landtagsabgeordnete Gerhard Wägemann, zugleich Vorsitzender des Landessportbeirats, sowie mehrere weitere Landtagsabgeordnete und Vertreter der Kommunalpolitik.

Besonders hochkarätig war der Deutsche Schützenbund e.V. (DSB) mit seinem Präsidenten Josef Ambacher, auch Ehrenlandesschützenmeister des BSSB, und fast allen Landesverbandspräsidenten bzw. Landesschützenmei-

sterinnen und Landesschützenmeistern vertreten. Auch Abordnungen befreundeter ausländischer Schützenverbände aus Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Südtirol gaben dem BSSB die Ehre zum 60. Jubiläum.

In der Reihe der Grußworte ging unser Landesvorsitzender Adolf Dinglireiter auf die bewährte Zusammenarbeit zur Wahrung von Tradition und Brauchtum ein. Er kündigte ein gemeinsames Gespräch mit dem scheidenden Intendanten des Bayerischen Rundfunks, Herrn Thomas Gruber, an, um Anregungen zur Programmgestaltung, aber auch berechtigte Kritik vorzutragen.

Ausführlich ging Dinglireiter auf die gemeinsame Initiative, zusammen mit dem Bayer. Jagdverband und anderen Organisationen ein „Bürgerliches Manifest“ zu verabschieden. Das Ziel dieser Initiative ist es, die „Bürgerliche Freiheit zu bewahren und mehr Eigenverantwortung zu wagen“. Überregulierungen und übermäßiges Verwaltungshandeln ersticken Eigenverantwortung und schädigen damit die gestaltende Kraft unseres Gemeinwesens. In Sorge um die bayerische Heimat rufen die unterzeichnenden Verbände deshalb zu mehr Freiheit und Verantwortung auf. Es stellt sich dabei aber auch die Frage, ob bei einer zunehmend internationaleren Welt das Regionale, das Bayerische, die bayerische Identität überhaupt noch eine Chance hat. In diesen Fragen wollen die beteiligten Organisationen und Verbände künftig eng zusammenarbeiten.

Der 1. Landesschützenmeister Wolfgang Kink gab in seinem Rechenschaftsbericht die aktuelle Mitglieder-

zahl mit 480.000 in 4700 Vereinen bekannt, was einen Rückgang von 0,3 % gegenüber dem Vorjahr darstellt.

Im Hinblick auf den Rückgang, insbesondere im Jugendbereich, sprach er den gesellschaftlichen Wandel an und den Druck der veröffentlichten Meinung, auch im Zusammenhang mit den gestiegenen schulischen Anforderungen, beispielsweise im neuen achtjährigen Gymnasium. Als beste Öffentlichkeitsarbeit bezeichnete er eine engagierte Jugendarbeit und eine spezielle Jugendtrainerausbildung.

Kritisch setzte er sich auch mit undifferenzierten Äußerungen, auch aus der Politik, auseinander, die Klischees und Vorurteile verbreiten, ohne sich selbst je näher informiert zu haben. Auch auf die Notwendigkeit der Bewahrung der Tradition, z.B. auch bei den Böllerschützen, kam er in seinen grundsätzlichen Ausführungen zu sprechen. Er bat Bevölkerung und Politiker um Vertrauen, dass die Schützen im Umgang mit Waffen und Munition besondere Sorgfalt walten lassen.

Wolfgang Kink schloss seine Ausführungen mit einem Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Verband, in den Bezirken, Gauen und Vereinen, ohne die eine erfolgreiche Arbeit nicht möglich gewesen wäre. In seinen Dank schloss er auch diejenigen Politikerinnen und Politiker ein, die auch in schweren Zeiten zu den Schützen gestanden haben.

In einem Grußwort der Bayerischen Staatsregierung bescheinigte Innenminister Joachim Herrmann den Schützen vorbildliches und großartiges Engagement. Die Mitglieder spielten im Sport, aber auch bei der Pflege von Tradition und Brauchtum eine wert-

VERBÄNDE

volle Rolle im gesellschaftspolitischen Raum.

Er lobte die Jugendarbeit ebenso wie den wichtigen Hochleistungssport. Besonders stellte er heraus, dass Jugendliche bei den Schützenvereinen Teamgeist und Kameradschaft ebenso erleben wie Rücksichtnahme auf Andere und Geduld im Training und im Wettkampf. Besonders dankte er dem BSSB für die großartigen nationalen und internationalen Erfolge, die nur nach intensivem Training möglich sind.

Zum Waffenrecht stellte er fest, dass er sich immer für ausgewogene Lösungen eingesetzt habe und nicht ständig Änderungen des Waffenrechts gefordert habe. Ab-

schließend dankte er namens der Bayerischen Staatsregierung dem Bayerischen Sportschützenbund nochmals für die ausgezeichnete Arbeit und-



v.li.: Josef Kirchmeier stv. Landesvorsitzender Bayernbund, 1. Landesschützenmeister Wolfgang Kink, Präsident Josef Ambacher DSB, Adolf Dinglreiter MdB a.D. Landesvorsitzender Bayernbund (Foto: BSSB)

sprach ihm seine Anerkennung aus. Er schloss mit dem Wusch „treffen Sie auch weiter ins Schwarze“.

Bei den anschließenden Ehrungen wurden auch mehrere Bayernbundmitglieder für ihr Engagement im Schützensport ausgezeichnet. So erhielten

Alexandra Müller-Neuhaus die „Goldene Ehrennadel des DSB“, der 4. Landesschützenmeister Dieter Vierlbeck das „Ehrenkreuz in Silber“, der Münchner Bezirksvorsitzende Georg Felbermayr die „Medaille am grünen Band“ und Bezirkssportleiter Norbert Viebach das „Goldene Ehrenkreuz – Sonderstufe“.

Damit wurde hervorragend dokumentiert, dass Bayernbundmitglieder auch in anderen Organisationen an

herausragender Stelle ausgezeichnete Arbeit leisten und dort die Ideen des Bayernbundes vertreten.

Brauchtum oder Vandalismus 10 Jahre Jugendhaus Walchensee

von Josef Kirchmeier



Jugendhaus Walchensee

Das zehnjährige Bestehen des Jugendhauses Walchensee des gleichnamigen Fördervereins des Schützengaus München Süd-West wurde von einer frevelhaften Tat überschattet.

Geplant war die erneute Aufstellung eines Maibaums auf dem Vereinsge-

lände. Alles war für das Fest vorbereitet, wären da nicht in der Walpurgisnacht früh um fünf Uhr finstere Gestalten der örtlichen Feuerwehrjugend mit einer Motorsäge gekommen, und hätten den zur Aufstellung vorbereiteten Maibaum gegen alle Regeln angesägt.

Die Identität der Maibaumfrevler konnte von den Maibaumwächtern nach kurzer Verfolgungsjagd einwandfrei festgestellt werden.

Zu sagen bleibt nur, mit Brauchtum hat ein solches Vorgehen nichts mehr zu tun. Selbst in einer „Freinacht“ sind Sachbeschädigungen, und nur darum ging es dabei, nicht erlaubt. Der Walchenseer Feuerwehrjugend sei geraten, sich vor der nächsten Maibaumaktion

von Brauchtumskundigen beraten zu lassen.

Nachdem sich die Aufregung etwas gelegt hatte, konnte der Münchner Bezirksschützenmeister Georg Felbermayer zur Begrüßung der Gäste übergehen. An der Spitze der Ehrengäste stand der Präsident des Deutschen Schützenbundes und Landesehrenschießenmeister Josef Ambacher, Mitglied des Bayernbundes, der auch die Festrede hielt.

Böllerschützen unter dem Kommando von Heini Krebs eröffneten die Aufstellungszeremonie. Unter der sachkundigen Anweisung von Lenz Strohmeier stellten Pasinger Burschen den auf nunmehr 21 Meter gekürzten Maibaum mittels Schwaiberln nach al-

ter Tradition von Hand auf. Nach einer knappen Stunde stand der neue Maibaum und wird dort die nächsten Jahre stehen, sofern nicht finstere Mächte etwas anderes im Sinne haben.



Zum Rahmenprogramm gehörte natürlich auch das Ausschießen von zwei Schützenscheiben, ei-

ner mit dem Bildnis König Ludwig II., der das Forsthaus 1880 in Auftrag gab, und eine zweite mit der Gebirgskette rund um den Walchensee.

Der Jugendhaus Walchensee e.V. wurde vor zehn Jahren gegründet mit dem Ziel, eine Ausflugs- und Übungsstätte für die Schützenjugend zu bekommen. Hauseigentümer ist der Freistaat Bayern, der dem Verein das Anwesen auf zunächst fünfzehn Jahre vermietet hat.

Mittlerweile wird das Haus so gut angenommen, dass es für zwei Jahre im Voraus ausgebucht ist und lange Wartelisten bestehen. Die Münchner Schützenjugend kann man nur beglückwünschen zu Leuten wie Georg Felbermayer und seinen Mitstreitern, die die Initiative ergriffen und das Haus renoviert haben und sich auch heute noch liebevoll darum kümmern.

Auch der Bayernbund ist stolz, Georg Felbermayer in seinen Reihen zu haben. So konnte selbst ein gekürzter Maibaum die Freude am Fest nicht trüben. Erst am späten Nachmittag vertrieb der Regen die Walchensee-freunde und ihre Gäste.

Farbenpracht beim Treffen Historischer Trachten auf dem malerischen Marktplatz von Neubeuern

von Anton Hötzelsperger

Weiß-blauer Himmel, farbige Gewänder und ein malerischer Marktplatz boten ein einzigartiges und eindrucksvolles Bild als in Neubeuern am Inn das 15. Treffen der Historischen Trachten aus Altbayern mit einem Gottesdienst begann. Welch große Bedeutung der Erhalt und das Tragen der Tracht für Gesellschaft und Jugend haben, zeigten die Begrüßungs- und Grußworte.

Karl Wiedemann als Vorsitzender der Historischen Trachten in Altbayern sagte beim Anblick in die große, bunte

Schar der Besucher: „Da geht einem das Herz auf, wenn man sieht, was sich seit dem ersten Treffen vor 28

Jahren an Historischen Trachten Beurer Gwand oder Gebirgs- und Volkstracht keine Unterschiede in der Wertigkeit gibt. „Wenn wir das G'wand ausziehen, sind wir immer der gleiche Mensch!“, so Otto Dufter.

Das G'wand als Ausdruck eines selbstbewussten Lebens bezeichnete für den Bayerischen Inngau-Trachtenverband dessen Gaukassier Markus Kronberger.

Schirmherr Walter Schatt bat, keine Angst vor dem Zeitgeist zu haben. „Um den Krisen- und Globalisierungswinden standhalten zu können brauchen wir Tiefwurzler wie Ihr es seid“, so der Schirmherr.

„Auf das was drinnen steckt kommt es an“, mit diesen Worten erinnerte Pfarrer Josef Reuder daran, dass Gott uns umgibt und dass uns die Liebe Gottes bekleidet.

Zu den Ehrengästen beim Gottesdienst gehörten unter anderem die Bundestagsabgeordnete Daniela Raab, Landrat Josef Neiderhell und Adolf Dinglreiter als Landesvorsitzender des Bayernbundes.

Dem Gottesdienst und dem anschließenden Mittagessen auf dem Marktplatz sowie dem nachmittäglichen Festumzug folgten noch weitere Brauchtums-Höhepunkte in Neubeuern.

Wie Bürgermeister Josef Trost mitteilte, waren im heurigen „Jahr der Heimatkultur“ am 13. Mai der Trachten-

jahrtag, am 15. Mai der Trachtenmarkt mit Brunnenfest und am 16. Mai der Trachtenmarkt mit Führungen im Innschiffahrtsmu-

seum. Es folgte eine Festwoche vom 10.-14. Juni anlässlich des 30jährigen Jubiläums des Bataillons Inn-Chiemgau bei der Gebirgsschützen-Kompagnie Neubeuern.



Beurer Gwand Frauen



Beurer Gwand Mannerleut

Kulturpreis 2009 für Hans Berger

„Frohlocket, singt und musiziert“, das war die Überschrift des festlichen Kirchenkonzertes anlässlich der feierlichen Verleihung des Kulturpreises und der Kultursonderpreise des Landkreises Rosenheim in der Klosterkirche Reisach am Abend des 8. Mai 2010.

Der Bayernbund Rosenheim freut sich ganz besonders, dass sein langjähriges Mitglied Hans Berger den Kulturpreis 2009 des Landkreises Rosenheim aus den Händen von Landrat Josef Neiderhell in Empfang nehmen durfte.

An dieser Stelle nochmals Gratulation und Anerkennung an Hans Berger, Mitglied im Bayernbund seit 1974, für seine großartigen Leistungen auf dem Gebiet der heimatlichen Volks- und Kirchenmusik.

Der Bayernbund Rosenheim bedankt sich auch für die oftmalige musikalische Unterstützung bei seinen Veranstaltungen. Hier sei besonders an die Umrahmung kirchlicher Festlichkeiten gedacht, wie Tassilo-Feiern auf der Fraueninsel im Chiemsee, Maiandacht im Kloster Reisach, die Uraufführung der von Hans Berger komponierten Rupert-Mayer-Messe im November 2000 in Eggstätt und den „Musiksommer zwischen Inn und Salzach“, Mai 1998 in der Kirche von Sachrang, mit Hans Berger an der Orgel und dem Peter-Müllner-Chor.

Die musikalische Gestaltung dieses Festaktes in der Klosterkirche Reisach hatte Hans Berger selbst übernommen. Dabei hatte der Kulturpreisträger überwiegend religiöse Chor- und Instrumentalwerke ausgewählt, die von ihm komponiert oder zumindest bearbeitet

worden sind. Der Montini-Chor, der Audorfer Kinder-Chor und Hans Bergrs großes Ensemble machten diesen Abend zu einem einzigartigen musikalischen Erlebnis. Nicht gefehlt hat das Kirchenlied „Weit ist das Meer“, das in Oberaudorf im Inntal bereits Kultstatus erlangt hat.

Landrat Josef Neiderhell sowie Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft, Kirche und Kultur lobten die Gestaltung als hervorragend. Alle Gäste bedankten sich zum Schluss mit stehenden Ovationen.

In seiner Laudatio ließ Klaus Jörg Schönmetzler, Presse-Referent, Landrat samt Rosenheim, das Leben und

Wirken von Hans Berger vorbeigleiten. An dieser Stelle seien die wichtigsten Stationen genannt.

Hans Berger machte sich nicht nur als Volks- und Kirchenmusiker, sondern auch als Komponist und Musikforscher einen Namen. Der Bergbauernsohn aus Seebach am großen Berg in Oberaudorf studierte Kirchenmusik in München. In 1972 übernahm er in seiner Heimatgemeinde Oberaudorf/Inn das Amt des Organisten und des Chorleiters beim Kirchenchor. Dieses Amt übt er heute noch aus.

Als musikalischer Betreuer ist er in der Klinik Bad-Trissl tätig. Dort singt und musiziert er mit den Patienten und trägt somit seinen positiven Teil im oft schwierigen Heilungsprozess bei. „Eine großartige Sache“, so Hans Ber-

ger wörtlich.

Weltweit gastiert er als Zithervirtuose. Weiterhin gestaltete Hans Berger mehrere CDs und wirkte erfolgreich bei zahlreichen Funk- und Fernsehproduktionen mit. Das weltberühmte „Salzburger Adventsingen“ wird seit einigen Jahren maßgeblich von ihm gestaltet. Das Alpenländische Weihnachts-Oratorium 2010 findet im diesjährigen Dezember auch wieder unter seiner Leitung im KUKO Rosenheim statt.

Es ist bewunderns- und anerkennungswert, dass Hans Berger trotz dieser Erfolge seinen Wurzeln, seiner oberbayerischen Heimat, seinen Bergen und seinem Heimatort Oberaudorf sowie dem Bayernbund

treu geblieben ist.

Mit der Wiederentdeckung der Notensammlung des Müllner Peters aus Sachrang begann für Hans Berger das Wirken als Musikforscher. Werke dieser Sammlung erstrecken sich von der Zeit Mozarts bis etwa 1850. Aus dieser Notensammlung nun hat Hans Berger mit viel Eifer, Engagement, Können und Wissen, viele Werke bearbeitet und für sein „Hans Berger Ensemble“, seine Chöre sowie auch für andere Chöre aufbereitet. Diese Musik ist in ganz Bayern zum Gemeingut von Sängern und Musikanten geworden. Im Inn- und Prien-Tal ist sie zur Volksmusik geworden.

Hans Berger ist auch Mitbegründer des Müllner-Peter-Chores, der weit über die Grenzen von Sachrang sowie



Hans Berger

des Inn- und Prien-Tales hinaus bekannt ist.

Etwas ganz Besonderes für Liebhaber von Orgelmusik stellt ein Konzert von Hans Berger zur Weihnachtszeit in Kufstein dar. Dort steht die „Heldenorgel“, die größte Freiluftorgel der Welt im sogenannten „Bürgerturm“ der Festung Kufstein. Am 1. Weihnachtsfeiertag 2009 lauschten Gäste aus fast ganz Europa dem ca. 20 minütigen Orgelkonzert. Auf unnachahmliche Weise ließ Hans Berger alpenländische Weihnachtslieder erklingen, von „Stille Nacht, heilige Nacht“ bis hin zum Andachtsjodler. Und zum Abschluss eines jeden Orgelkonzertes erklingt in Kufstein das „Lied vom guten Kameraden“. Dies zum Gedenken an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges. Und zu diesem Gedenken wurde 1931 diese Orgel in Kufstein erbaut und kam zu ihrem Namen „Heldenorgel“.

Es muss an dieser Stelle auch noch erwähnt werden, dass an dem Abend in der Klosterkirche Reisach auch die Kultursonderpreise 2009 an den Theaterkreis Wasserburg und den Litzldorfer Passionsverein verliehen wurden. Beide Male sei bewiesen worden, so Landrat Josef Neiderhell, was bürgerliches Engagement, was ein Zusammenhalten auch in kleinen Gemeinden hervorbringen, leisten und bewirken kann.

Der Bayernbund Rosenheim gratuliert den beiden Preisträgern, spricht seine Anerkennung aus und hofft, dass beide Vereine auch weiterhin so aktiv und lebendig bleiben mögen

Sie können noch mehr über Hans Berger, sein Wirken und seine Produktionen im Internet erfahren unter

www.berger-hans.de.

Abschließend noch eine Ankündigung zu einer Veranstaltung mit Hans Ber-

ger. Der Bayernbund Rosenheim freut sich bereits heute auf Samstag, den 25. September 2010. Nach einem Gottesdienst in der Kapelle bei der Grafenherberge auf dem Sudelfeld, gibt es eine kleines Alm-Fest auf der Berger-Alm, gleich in der Nähe der Kapelle. Die musikalische Umrahmung in der Kapelle und auf der Alm wird von Hans Berger gestaltet.

Am Nachmittag wird uns Konrad Breitrainer, Ehrenvorsitzender des Bayernbund Rosenheim, einstimmen auf die 200-Jahr-Feier in Regensburg mit einem Vortrag zum Thema „Regensburgs Rückkehr nach Bayern 1830“. Beachten Sie bitte hierzu die Ankündigung in der Tagespresse und im Internet: www.bayernbund-rosenheim.de „Schwarzes Brett“.

Text: Alfred Dickert; Christian Glas

Foto: Archiv Hans Berger

Tassilo-Preis 2010 für Helmut Englmann

von Anton Hötzelberger

Ehrliches Volkstheater, stilsicher im Dialekt. Helmut Englmann macht bayerische Kultur in der ganzen Welt bekannt.

Genau aus diesen Gründen hat die Süddeutsche Zeitung den in Olching/Neu-Esting lebenden Schauspieler, Regisseur und Musiker Helmut Englmann für den Tassilo-Preis 2010 nominiert. Dieser Preis wird für außergewöhnliche Leistungen im Bereich bayerischer Kultur in der Region alle 2 Jahre vergeben.

Die Jury der Süddeutschen Zeitung würdigte in ihrer Nominierung Helmut Englmann als einen Menschen, der sich im Besonderen für die Sprache und Kultur seiner bayerischen Heimat mit ganzem Herzen einsetzt.

Der Theatermacher gründete vor 35 Jahren die Bayerische Volksbühne der VHS-OLM in Aschheim bei München, bei der er heute noch als Leiter und Schauspieler tätig ist.

Außerdem sind die Veranstaltungen „de-zemberln“, ein kabarettistischer Jahresrückblick, sowie „die 5. Jahresfreid“, ein Starkbierspektakel mit Sketchen und Musik, deren Beiträge zum großen Teil aus seiner Feder stammen, von ihm ins Leben gerufen wurden.

Als Dank und Anerkennung für verdienstvolle Tätigkeiten im Bayerischen Volks- und Amateurtheater wur-

de Helmut Englmann im Jahr 2007 die höchste Auszeichnung vom Verband Bayerischer Amateurtheater e.V.- die

Goldene Ehrennadel verliehen.

Zahlreiche Moderationen und TV-Auftritte zeigen die Vielfalt des beliebten Schauspielers.

Aber nicht nur aufgrund seiner Theaterarbeit ist Helmut Englmann über die Region hinaus bekannt geworden. Mit seinen „Münchner Markt Musikanten“ tritt er weltweit auf, und trägt einen großen Anteil dazu bei, bayerische Musik und Folklore auch außerhalb unserer Grenzen den Menschen näher zu bringen.



Helmut Englmann

Ein "Unikum ist 70"



Heinrich Matthias 'Hias' Raab

Ein „**Unikum ist 70**“ schreibt die Schützenkompanie und die Schützengilde Kals in einem Ladschreiben

zum 2. Stefan Groder Gedenkschießen, und erinnert dabei an den Geburtstag von **Heinrich Matthias Raab**, der seit Mitte der vierziger Jahre mit Kals am Großglockner eng verbunden ist.

Bei uns in Oberbayern ist er besser bekannt als der **Kalendermo Hias Raab**, der jährlich mit seiner Familie den „Oberbayerischen Fest-Täg- und Alte-Bräuch-Kalender“ herausbringt.

Von keiner Brauchtumsveranstaltung sind der Hias und seine Frau Brigitte mit ihren Kameras wegzudenken. Kein Ereignis im Bereich von Tradition und Brauchtum bleibt unkommentiert.

Dafür bedankt sich der Kreisverband München bei seinem Mitglied Hias Raab mit der „Goldenen Ehrennadel“.

Die WBR wird in der nächsten Ausgabe ausführlich über die Arbeit von Hias Raab berichten.

Hanns-Seidel-Stiftung ehrt Gerhard Holz



Gerhard Holz

Die Hanns-Seidel-Stiftung ehrte den Volksmusikanten und Dialektpfleger Gerhard Holz aus München mit einem Ehrenpreis. Die

Stiftung ehrte damit die jahrelange Arbeit zur Sensibilisierung von Schulen und Lehrern zum Gebrauch der bayerischen Sprache auch im Unterricht.

Der nahe Mallersdorf in Niederbayern geborene „Holz Gerhard“ ist Stadtverbandsvorsitzender des Fördervereins bayerische Sprache und Dialekte e.V.

Beim Bayernbund ist er ein gern gesehener Gast und Mitstreiter, der auch schon als Referent tätig war.

In seinem Bemühen treibt ihn ein Ziel voran, den Münchnern den Dialekt wieder näher zu bringen. Dabei berichtet er immer wieder von guten Erfolgen in den Grundschulen, erstaunlicher Weise oft auch bei Migrantenkindern.

Es ist das Bestreben unseres Gerhards, möglichst viele Lehrer dazu zu bringen die Dialekt-Handreichungen des Kultusministeriums ernst zu nehmen und im Unterricht umzusetzen.

Silbermedaille für Entenwirt zum Thema "Regionale Spezialitäten genießen"



v.li.: Franz Bergmüller, Kathi Schrödl, Christoph Hillenbrand

Beim Wettbewerb „Bayerische Küche“ hat Deutschlands erster und einziger Gasthof „Zum Entenwirt“ in Törwang auf dem Samerberg eine Silbermedaille bekommen.

Der Wettbewerb unter dem Titel „Regionale Spezialitäten genießen“ wurde vom Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten federführend durchgeführt.

Die Urkunde an Enten-Wirtin und Bayernbund-Mitglied Kathi Schrödl übergaben bei einer Feierstunde BHG-Bezirks- und Kreisvorsitzender Franz Bergmüller (li.) sowie Oberbayerns Regierungspräsident Christoph Hillenbrand in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Tourismusverbandes München-Oberbayern.

Bericht/Foto: Anton Hötzelsperger

Nähere Informationen:

Entenwirt, Peter und Kathi Schrödl,
Telefon 08032-8815

Werden Sie Mitglied im Bayernbund e.V. !

**Informationen erhalten Sie beim Landesverband, Münchener Str. 41, 83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140 - Telefax: 08031/9019189 und im Internet unter www.bayernbund.de**

"Schwaben und Italien" Tagungsband betrachtet Beziehungen zweier Kulturlandschaften zwischen Antike und Moderne

Die Beziehungsgeschichte zwischen Bayern und Italien ist derzeit in aller Munde, befasst sich doch die gleichnamige Bayerische Landesausstellung in Augsburg und Füssen mit diesem spannenden Thema.

Ergänzend dazu stellte im September 2009 die Tagung "Schwaben und Italien - Beziehungen zweier europäischer Kulturlandschaften zwischen Antike und Moderne", ein Gemeinschaftsprojekt des Bezirks Schwaben, des Historischen Vereins für Schwaben und des Hauses der Bayerischen Geschichte in Kooperation mit der Schwabenakademie Irsee, die schwäbisch-italienischen Beziehungen in den Mittelpunkt.

Nun ist der Tagungsband "Schwaben und Italien. Zwei europäische Kulturlandschaften zwischen Antike und Moderne" in der Reihe der Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben als 102. Band erschienen. Anknüpfend an die Ausstellung "Schwaben - Tirol" von 1988 wurde der Themenkreis inhaltlich und regional vertieft.

Die Inhalte des Bands reichen von der politischen Geschichte über die Wirtschafts- bis zur Rechts-, Kultur- und Kunstgeschichte. Ein Schwerpunkt liegt auf der frühen Neuzeit, in der die Renaissance wirkmächtig auch Schwaben und Augsburg im Geistes- und Kunstleben ausstrahlte. In Kirchen, Palästen und Schlössern sind deren herausragendste Zeugnisse noch heute zu bewundern.

Der Tagungsband zeigt, dass die überregionalen Verbindungen Schwabens zu Italien seit der Römerzeit ein Strukturmerkmal der schwäbischen Geschichte bilden und sich deren Spu-

ren bis in die kleinsten Dörfer hinein nachweisen lassen.



Wolfgang Wüst, Peter Fassl, Rainhard Riegertinger (Hg.)

Schwaben und Italien.

Aufsätze zur Bayerischen Landesausstellung 2010 "Bayern-Italien" in Füssen und Augsburg, zugleich Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben, 102. Band.

Wißner Verlag Augsburg 2010
ISBN 978-3-89639-759-1 - ISSN
0324-3131

Wenige Wochen vor ihrem 86. Geburtstag ist Frau Anni Rast am 10. Juni 2010 in Bayreuth verstorben. Gemeinsam mit ihrem Ehemann Franz Rast (1917-1999), dem Ehrenmitglied des Bayernbundes, führte sie über lange Jahre die Geschäfte des Bezirksverbands Franken des Bayernbundes. Auch nach dem Tod ihres Gatten kümmerte sie sich mit ihrer Familie besonders um die musikalische Gestaltung der Veranstaltungen und die Organisation der beliebten Vorweihnachtsfeiern des Bayernbundes.

Würdigung für August "Gustl" Bernatz



v.li.: A. Bernatz, J. Kirchmeier

Am 9. Mai feierte August „Gustl“ Bernatz seinen 95. Geburtstag. Der in Augsburg

geborene Jubilar ist seit mehr als 35 Jahren Mitglied im Bayernbund. Mit großem Eifer war er dabei, als in München die Erneuerung des Bundes als „Kreisverband München und Umgebung e.V.“ vorangetrieben wurde. Ein unstetes Leben führte ihn durch viele Teile Bayerns, bevor er sich 1956 endgültig in München niederließ. Hier verbringt er heute seinen Ruhestand, nachdem er zuvor noch viele Jahre am Deutschen Patentamt tätig war.

Der Kreisverband München und Umgebung e.V. würdigt die Verdienste von August Bernatz um den Bayernbund mit der Verleihung der „Goldenen Ehrennadel“.

Zum Gedenken an Frau Anni Rast

Die Pflege bayerischer Kunst und Kultur, besonders echter Volksmusik und guter Kirchenmusik, waren ihr ein besonderes Anliegen. Jeder, der sie kannte, wird sie als begeisterte Geigenspielerin und liebenswürdige Gesprächspartnerin in Erinnerung behalten. Am 21. Juni wurde sie auf dem Waldfriedhof ihres Geburtsorts Traunstein beigesetzt. Mit Anni Rast ist ein tatkräftiges und treues Mitglied des Bayernbundes gestorben. R. I. P.

Prof. Dr. Dieter Weiß
Bezirksverband Franken

Ausstellung "Pomeranzen-Gold" auf der Herreninsel eröffnet - Beitrag zur Landesgartenschau und Vorgeschmack auf nächstjährige Landesausstellung "Ludwig II."

von Anton Hötzelsperger



Finanzminister Georg Fahrenschohn

Gleich drei faszinierende Funktionen erfüllt die von Bayerns Finanzminister Georg Fahrenschohn eröffnete Ausstellung "Pomeranzen-Gold - fürstliche Orangeriekultur in Bayern" auf Herrenchiemsee.

Zum einen bietet sie einen Einblick in die hohe Kunst der Orangerie-Kultur, die als vornehmste Form der Gartenkultur gilt und sie zeigt, dass Bayern auf diesem Gebiet eine führende Rolle in Europa innehat. Nach dem Motto "Gartenkunst wie zur Zeit Ludwigs XIV." dankte Fahrenschohn als oberster Schirmherr der Gartenkultur in Bayern zahlreichen Kräften, die durch ihr Zusammenwirken diese Sonderausstellung nahe dem Alten Schloss in einem eigens erstellten Gewächshaus ermöglichen.

Der zweite positive Effekt ist, dass diese Ausstellung als Teil der Landesgartenschau Rosenheim gilt und dass bei Vorlage einer Landesgartenschau-Eintrittskarte eine Ermäßigung auf die

Inselkarte Herrenchiemsee gewährt wird.

Und zum Dritten ist diese Ausstellung ein sympathischer und passender Vorspann für die im nächsten Jahr von Mai bis Oktober im Neuen Schloss Herrenchiemsee stattfindende Bayerische Landesausstellung mit dem Titel "Götterdämmerung - König Ludwig II."

In ihren Begrüßungsworten stellten Rainer Herzog als Leitender Gartendirektor der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen und Prof.

Dr. Helmut-Eberhard Paulus als Vorsitzender des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V. die Bedeutung und den Facettenreichtum der Ausstellung mit hochwertigen Kübelpflanzen vor.

Für die Herreninsel bedeutet dies eine abermalige Aufwertung, wie Staatsminister Fahrenschohn sagte, wurden dort in den letzten 15 Jahren ganze 33,5 Millionen Euro investiert. Und es geht mit Blick auf die nächstjährige Landesausstellung noch weiter mit dem Ausbau der Rohbauräume im Neuen Schloss. Die Ausstellung im Gewächshaus ist nur ein Teil des Beitrages von Herrenchiemsee für die Rosenheimer Landesgartenschau.

Unweit des Latona-Brunnens vor dem Königsschloss wurden im Frühjahr 400 qm Beetflächen in Rabattenform angelegt, die mit 10.000 zusätzlichen Sommerblumen bepflanzt wurden.

Damit erhöht sich der Blumenschmuck auf insgesamt 40.000 Pflanzen.

Bereits auf der Herreninsel eingetroffen sind 30 junge Pomeranzenbäume aus Italien, die derzeit akklimatisiert werden und bestimmt sind, wie bei Ludwig II. in der Mittelachse von Herrenchiemsee alleeartig aufgestellt zu werden.

Für die kalte Jahreszeit dient diesen kostbaren Bäumen das nunmehr fertiggestellte Pflanzen-Gewächshaus als Bleibe. In diesem Gewächshaus kann im Rahmen der Ausstellung bis 3. Oktober bei einem Dokumentarfilm auch angeschaut werden, wie früher die Arbeit der Gartenkultur und die oftmals nicht einfache Logistik aussah.

Einen besonderen Dank gab es von Minister Fahrenschohn noch dem Lions-Club Prien für eine finanzielle Unterstützung.

Zu den Ehrengästen gehörten unter anderem auch der stellvertretende Landrat Josef Huber vom Landkreis Rosenheim, Insel-Bürgermeister Gerog Huber, Fritz von Daumiller als Vorsitzender der Freunde von Herrenchiemsee sowie die Landesgartenschau-Geschäftsführerin Dagmar Voß.



Ausstellung "Pomeranzengold" vom 22. Mai bis 3. Oktober 2010

täglich 9:00 bis 18:00 Uhr

Insel Herrenchiemsee

Eintritt € 2.--

Königstraum und Massenware 300 Jahre europäisches Porzellan

von Dr. Norbert Matern



Die insgesamt 550 Kilometer lange Porzellanstrasse führt über Bamberg und Bayreuth nach Osten. An ihr liegen mit Selb und Hohenberg a.d. Eger die wichtigsten Porzellanmanufakturen Bayerns und Europas. Noch heute wird in der Region 60 Prozent des europäischen Porzellans hergestellt.

Der neu eröffnete Pilgerweg von Volkenroda zum Kloster der Zisterzienserinnen Waldsassen am Rande Böhmens führt ebenfalls an den beiden Porzellanhochburgen Selb und Hohenberg a.d.Eger vorbei. Folgerichtig ist auch er eingebunden in die weltweit grösste Porzellansausstellung „Königstraum und Massenware -300 Jahre europäisches Porzellan „an den traditionsreichen Standorten Selb (Rosenthal) und Hohenberg (Hutschenreuther).Die beiden Ausstellungsorte sind durch einen Shuttlebus verbunden.

Seit im Jahre 1710 in Meißen die erste Porzellanmanufaktur eröffnete, wurde das „Weiße Gold“ zuerst zum

begehrten Glanzstück der höfischen Hocharistokratie und mit der Demokratisierung zur Massenware. An dreihundert Jahren Porzellanherstellung lässt sich also auch der politische und gesellschaftliche Wandel in Schlössern, Klöstern und heutigen Wohnungen darstellen.

Das tut die Ausstellung „Porzellanikon“ in den zwölf Kilometer auseinander liegenden Museen in Selb und Hohenberg auf 3500qm mit rund tausend hochkarätigen Ausstellungsstücken von hundert Leihgebern aus 17 Ländern. Selbst China steuerte etwas bei , vor allem aber die Nachbarstaaten Tschechien und Polen(Krakau), desgleichen u.a. auch Ungarn, Italien, Holland, die Türkei (Topkapi Palace), England , Finnland und Russland.

Die Kunsthistorikerin Petra Werner gerät ins Schwärmen, wenn sie von ihrer Suche im Maritim-Museum von Helsinki berichtet, wo aus einem unlängst gehobenen Schiff Stücke geborgen wurden , die Zarin Katharina die Grosse für ihren Hof geordert hatte. Aber auch was sie schon hatte, Porzellane aus ihrem persönlichen Service werden gezeigt. Dazu kommen Präsentationen aus den berühmten ungarischen Esterhazy-Sammlungen und aus dem russischen Peterhof. Zu sehen sind erstmals ausgestellte Stücke von der 1944 vor der baltischen Küste gesunkenen St.

Mikael . Selbst die Toilette von Kaiserin Sissi hat man aufgetrieben. Dennso Petra Werner-„Porzellan ist immer auch Kunst“.

Museumsdirektor Wilhelm Siemen weist auf die technischen und zukunftsorientierten Möglichkeiten des Porzellans hin, das selbst im Handy verarbeitet ist. “Von der höfischen Preziose zum High Tech-Material der

Zukunft“ heisst deshalb eine Abteilung der Ausstellung. Und sogar um Spionage geht es. Rezepte, wie stelle ich her, wie bemale ich, waren unter den Manufakturen hoch begehrt. Noch heute, so Siemen, durchkämmen Patentanwälte die Frankfurter Konsumgütermesse

um dreisten Kopisten das Handwerk zu legen. Die Konkurrenz für die europäische Porzellanindustrie ist existenzgefährdend, vor allem aus China und anderen „Tigerstaaten“.

Da es auch um Zukunftsperspektiven geht ,werden Projekte namhafter Hochschulen und erfolgreiche Forschungsvorhaben vorgestellt. “Porzellan ist Zukunft“ heisst daher der Raum. “Junge Gestalter entwickeln das Porzellan für Morgen“.

Zur Ausstellung gibt es ein umfangreiches Begleitprogramm. Im Oktober kommen die Schwestern aus Waldsassen. Sie werden Klosterspeisen auf erlesenem und Gebrauchsporzellan servieren und anschliessend zur Übernachtung



Teller, Hofservice "Cumberland", Entwurf Joseph Zächenberg, Porzellanmanufaktur Nymphenburg, 1765



Teller, Porzellanmanufaktur Meissen, ca.1725, Wawel, Königl. Palast, Krakau/Polen, Inv.Nr. 5207, Foto: Stanislaw Michta

AUSSTELLUNGEN

im Kloster mit der berühmten holzschnitzten Bibliothek einladen.

Nicht mehr weit ist es dann zum böhmischen Franzensbad, einem Beispiel hoher Bäderkultur in der Porzellan eine grosse Rolle spielt. Angeboten



werden auch Anschlussbesuche nach Marienbad und Karlsbad sowie nach Schloss Metternich, Königswart/Kynzvalt

Etwa 70 000

Besucher werden erwartet, natürlich auch Gruppen aus Tschechien.

Königstraum und Massenware 300 Jahre europäisches Porzellan

Veranstaltungsorte:

Porzellanikon Selb
Werner-Schürer-Platz 1
95100 Selb
Telefon 09287 - 918000
Fax 09287 - 9180030
www.porzellanikon.org

Porzellanikon Hohenberg a.d.Eger
Schirndinger Str. 48
95691 Hohenberg a. d. Eger
Telefon 09233 - 772211
Fax 09233 - 772218
www.porzellanikon.org

**Die beiden Städte liegen 11 km
voneinander entfernt (Shuttlebus)**
www.koenigstraumundmassenware.org

geöffnet täglich 9 - 18 Uhr

Eintritt: 7.-- EURO je Ausstellung, Kombiticket 10.-- Euro



Schloss Höchstädt

Schloss Höchstädt ist eines der herausragenden Denkmale des ehemaligen Fürstentums Pfalz-Neuburg. Seine Entstehung verdankt es der Eheschließung des Pfalzgrafen Philipp Ludwig von Neuburg mit der Herzogstochter Anna von Jülich-Kleve-Berg 1574.

Im Heiratsvertrag verpflichtete sich der Pfalzgraf, seiner Frau einen angemessenen Witwensitz bauen zu lassen.

1589-1602 errichteten Graubündner Maurer unter der Leitung von Gilg Vältin nach Entwürfen des Burglengenfelder Baumeisters Lienhart Grieneisen einen regelmäßigen Neubau in den Formen der Spätrenaissance. In diesen Bau wurde der gotische Turm der Vorgängerburg als Glockenturm integriert.

Herzogin Anna lebte 1615-1632 als Witwe in Höchstädt. Während ihr Sohn Wolfgang Wilhelm Pfalz-Neuburg aus politischen Gründen rekatholisierte, hielt sie am evangelischen Glauben fest. Davon zeugt noch die Ausmalung des Gewölbes der Schlosskapelle, die zu den schönsten Zeugnissen des süd-

deutschen Protestantismus vor der Gegenreformation gehört.

Danach diente das Schloss nur noch untergeordneten Zwecken. Daher blieb aber viel von der ursprünglichen Erscheinung eines Fürstensitzes der Spätrenaissance erhalten.

Berühmt geworden ist Schloss Höchstädt durch ein Ereignis, das deutsche und europäische Geschichte schrieb:

Die Schlacht von Höchstädt oder "The Battle of Blenheim". Am 13. August 1704 unterlagen hier die verbündeten Bayern und Franzosen britischen und kaiserlichen Truppen unter dem Herzog von Marlborough und dem Prinzen Eugen von Savoyen.

Der Sieg von Höchstädt brachte die Wende im Spanischen Erbfolgekrieg, der ersten weltumfassenden Auseinandersetzung zwischen den europäischen Mächten: Frankreich geriet in die Defensive, der Aufstieg Großbritanniens zur Weltmacht begann. Mit ihm trat das Prinzip des "Europäischen Gleichgewichts" ins Leben, das fortan die Politik der europäischen Großmächte prägte.

Bayern aber brachte er ein Jahrzehnt der Bedrückung durch eine österreichische Besatzung und für Kurfürst Max Emanuel das Exil.

Nicht nur für die 25.000 Toten und Verwundeten war der Tag von Höchstädt eine Katastrophe. Das Volk in Schwaben und Bayern hatte unter Durchzügen und Forderungen von Freund und Feind zu leiden.

Doch entstand als Lehre aus den mörderischen Waffengängen des Spanischen Erbfolgekriegs die Idee eines "Ewigen Friedens": die Perspektive einer Friedensordnung für Europa, die heute Realität wird.

Meisterwerke der Keramik:
"Über den Tellerrand....."

1. Deutsches Museum, das sich ganz den deutschen Fayencen widmet



Vor 300 Jahren gelang es erstmals, Porzellan in Europa herzustellen. Bis dahin musste

das "Weiße Gold" aus China oder Japan mühsam importiert werden und war entsprechend teuer. Lange Zeit versuchte man, der Formel des Porzellans auf die Spur zu kommen. Bei Experimenten entstand schließlich auch eine Form der Keramik, die dem „Weißen Gold“ optisch sehr nahe kam: die **Fayence**. Als **preiswerte, aber oft nicht minder kunstvolle Alternative** verbreitete sie sich bald rasch in ganz Europa. Den Namen gab ihr die italienische Stadt Faenza.

Im Jahr des Porzellanjubiläums eröffnet die Bayerische Schlösserverwaltung jetzt **das erste Museum überhaupt, das sich ganz den deutschen Fayencen widmet**. Mit zeitweilig bis zu 80 rivalisierenden Manufakturen erlebte die Fayence in Deutschland ihre Blütezeit im 17. und 18. Jahrhundert. Etliche dieser Manufakturen waren äußerst kurzlebig. Einige kamen über eine verunglückte Gründung gar nicht erst hinaus, andere wiederum produzierten erfolgreich bis weit in das 19. Jahrhundert hinein. 58 deutsche Manufakturen sind im neuen Museum vertreten.

Fayence ist dem Porzellan zwar äußerlich ähnlich, unterscheidet sich aber in Masse und Eigenschaften. Porzellan war im Vergleich lange ein ausgesprochen teurer Werkstoff, aus dem man

keine Geräte des täglichen Bedarfs herstellen.

Aus Fayence wurde dagegen so ziemlich alles gefertigt, was man sich in Keramik vorstellen kann: Tafelgeschirre, aber auch Tee-, Kaffee- und Schokoladenservice für die neuen Modegetränke des 18. Jahrhunderts, Teetischplat-



Fantasievolle Terrinen und Teller in der Schauküche des Museums

ten, Trinkkrüge, Blumentöpfe, Vasen, Tintenzeuge, Vorrats- und Apothekengefäße, Toilettenartikel wie Seifenbehälter, Rasierbecken und Nachttöpfe sowie die sehr verbreiteten Fliesen und Kachelöfen aus Fayence. Im Museum sind auch besondere Einzelstücke aus Fayence zu bewundern: ein Vogelkäfig, eine raumhohe Kachelofennische, aufwändig verzierte Spiegelrahmen und aussergewöhnliche Tischbrunnen.

„Über den Tellerrand ...“ heißt das neue Museum in **Schloss Höchstädt an der Donau**, denn es zeigt viel mehr nur prunkvolles Geschirr. Es entführt seine Besucher in ein wahres Zauberreich der Fayence.

Das erste Museum Deutscher Fayencen bietet einen **einzigartigen Einblick in die Welt dieser Keramik**. Mit **rund 1000 Exponaten aus 58 Manufakturen** zählt die Sammlung zu den

größten und bedeutendsten in Europa. Die Ausstellung erklärt anschaulich Herkunft, Geschichte und Technik der Fayence. Sie schildert die Arbeitsweise und Produkte der Manufakturen, informiert über typische Dekore, Formen oder Materialien und erklärt die Bedeutung der Fayence für die Tafel- und Wohnkultur der Zeit. Das mul-

timediale Museum spart dabei nicht mit Humor und Fantasie. **So manche Überraschung erwartet den Besucher!**

Bei der Gestaltung hatte das Museumsteam vor allem **Familien** im Blick. Gerade die kleinen Besucher dürfen nicht

nur betrachten, sondern an den vielen „Kinderstationen“ auch selber mitmachen.

"Über den Tellerrand...."
Meisterwerke der Keramik

Schloss Höchstädt
Herzogin-Anna-Straße 52,
89420 Höchstädt/Donau
Telefon (0 90 74) 95 85 - 7 00, Fax
(0 90 74) 95 85 - 7 91

Internet:
www.schloss-hoechstaedt.de

April - September 9 - 18 Uhr
Montags geschlossen
Oktober - März geschlossen

Eintritt: 4.-- EURO

Das Kloster Seeon und sein Skriptorium

Vor knapp 1000 Jahren entwickelte sich das Benediktinerkloster Seeon zu einem bedeutenden Zentrum der Buchkunst. Die Mönche des Hauses fertigten kunstvolle liturgische Schriften für die Adels- und Herrscherhäuser der damaligen Zeit an.

Welche Pracht und Reichtum damit geschaffen wurde, war in einer umfassenden und überaus erfolgreichen Ausstellung zu sehen, die das Haus der Bayerischen Geschichte im Jahr 1994 im Kultur- und Bildungszentrum Kloster Seeon zeigte.

Nun gibt es erneut die Möglichkeit in die faszinierende Welt der mittelalterlichen Buchkunst einzutauchen, denn **ab 21. Mai 2010** werden Elemente der damaligen Präsentation, in gestraffter und aktualisierter Form, wieder **im Kloster Seeon** zu sehen sein.

In den geschichtsträchtigen Räumen des Kultur- und Bildungszentrums wird die neu aufbereitete **Ausstellung „Das Kloster Seeon und sein Skriptorium“** längerfristig und mit wechselnden Schwerpunktthemen ihre Heimat finden. Auch der 1994 erschienene und lange Zeit vergriffene Ausstellungskatalog wird als Reprint in gekürzter Fassung wieder erhältlich sein.

In dem um 994 von Pfalzgraf Aribio und seiner Frau Adala gegründeten Benediktinerkloster Seeon wurde um die 1. Jahrtausendwende eine Schreibschule eingerichtet. Im Auftrag Kaiser Heinrichs II. und der aribonischen Gründerfamilie entstand eine Vielzahl liturgischer Bücher für den Gottesdienst wie Evangeliare, Kantatorien, Pontifikale, Kollektare, Sakramentare und Kalendare.

So wurde das kleine Inselkloster schon vor 1000 Jahren zu einem bedeutenden Zentrum der Buchschreibekunst. Die kunstvoll angefertigten liturgischen Schriften waren in erster Linie für das von Heinrich II. gegründete Bistum Bamberg bestimmt. Die Malerei in diesen Handschriften stammt zu einem großen Teil nicht aus Seeon; Miniaturen aus der Reichenau, aus Salzburg und aus anderen klösterlichen Malschulen wurden den Seener Handschriften beigelegt.

Die damals verwendeten Abbildungen und höchst informativen Erläuterungstexte sind nun auch Grundlage der Präsentation „Das Kloster Seeon und sein Skriptorium“.

Interessierte Besucher können die Ausstellung - bei freiem Eintritt - ab 21. Mai, täglich von 10 bis 17 Uhr besichtigen.

Passend zur Ausstellungsthematik bietet Kloster Seeon von Mai bis November Kinder- und Erwachsenenworkshops in der „Mittelalterlichen Schreibwerkstatt“ an.

Weitere Infos unter www.klosterseeon.de bzw. Tel. 08624/897-422.

Bayernbund Kreisverband Weilheim-Schongau/Garmisch-Partenkirchen offiziell gegründet

Die Mitglieder des Bayernbundes aus den Landkreisen Weilheim-Schongau und Garmisch-Partenkirchen haben vor Kurzem in Saulgrub einen eigenen Kreisverband offiziell aus der Taufe gehoben. Die kommissarische Aufbauarbeit ist damit zu Ende.

Unter der Leitung des Landesvorsitzenden Adolf Dingreiter, MdL a. D. wurde in der konstituierenden Sitzung Ludwig Bertl, der hauptberuflich die Ökumenische Sozialstation Peißenberg leitet, zum neuen Kreisvorsitzenden bestimmt.

Ihm zur Seite stehen zwei Stellvertreter: für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen der Landtagsabgeordnete a. D. Johann Neumeier, und für den Landkreis Weilheim-Schongau Altlandrat Luitpold Braun.

Zum Schatzmeister wurden der Schongauer Geistliche Hartwig Obermüller und als Schriftführer Studienrat Niklas Hilber aus Weilheim gewählt. Als Beisitzer amtieren der Landtagsabgeordnete a. D. Peter Widmann aus Wildsteig und Kreisheimatpfleger Helmut Schmidbauer aus Schongau. Das Amt des Kassenprüfers übernahm Oberstudienrat a. D. Ludwig Dufter aus Schongau.



Das Kloster Seeon und sein Skriptorium 132 Seiten

Zu den wissenschaftlichen Beiträgen von Professor Dr. Alois Schütz und Dr. Vera Trost sind in dem reich illustrierten Werk zahlreiche farbenprächtige Abbildungen aus den wertvollen mittelalterlichen Schriften zu sehen.

ISBN 987-3-89870-625-4
EURO 15.--

Kunstverlag Josef Fink, Lindenberg

Halali und Petri Heil

KV München und Umgebung im Deutschen Jagd- und Fischereimuseum

In der Münchner Innenstadt ist sicher jeder schon einmal in der Neuhauser Straße an dem bronzenen Eber und dem Waller im Hintergrund vorbei gekommen. Man weiß auch, dass das Gebäude dahinter das Deutsche Jagd- und Fischereimuseum beherbergt. Schon weniger bekannt ist, dass dieses Gebäude eines der historisch bedeutsamsten in München ist, die ehemalige Augustinerkirche.

Mit dem Bau der Augustinerkirche St. Johann Evangelist und Baptist wurde nach der Berufung der Augustiner-Eremiten nach München im Jahre 1290 bereits 1291 begonnen. Es war der erste größere Sakralbau außerhalb der „Heinrichsstadt“. Sie wurde an der Stelle einer bestehenden Johanneskapelle errichtet. Nach der Einweihung im Jahre 1294 wurde sie in den folgenden Jahrhunderten mehrfach umgebaut und erweitert. Von 1618 bis 1621 wurde sie als erster Sakralbau in München barockisiert. 1803 wurde das dazugehörige Kloster in der Säkularisation aufgehoben und als Mauthalle genutzt. Im Jahre 1911 wurde durch den bekannten Münchner Architekten Theodor Fischer der sogenannte „Weiße Saal“ eingebaut. 1914/15 wurde die heutige doppelläufige Treppenanlage eingebaut. Nach der schweren Beschädigung im 2. Weltkrieg wurde die Kirche unter Erwin Schleich wieder aufgebaut.

Seit 1966 beherbergt die frühere Augustinerkirche nunmehr das Deutsche Jagd- und Fischereimuseum. Auf Einladung des Museumsleiters, des Münchner Stadtrats und Bayernbundmitglied Manual Pretzl, beuchte der Kreisverband München die Sammlung. Nach der Begrüßung durch ihn

und die Einführung in die Geschichte des Museums übernahm Sven Riepe, der sich als Mitglied des Bayerischen Jagdverbandes insbesondere mit Jagdgeschichte und – kultur befasst.

Bereits um die Jahrhundertwende bestand die Absicht ein „Reichsjagdmuseum“ zu errichten. Erst als 1933 die weltberühmte Geweihsammlung des Maximilian von Arco-Zinneberg vor der Abwanderung in die Niederlande gerettet werden konnte, kam es 1934 zur Gründung eines Jagdmuse-



ums. Die Eröffnung erfolgte 1938 im Westflügel des Schlosses Nymphenburg. 1941 wurden die Sammlungen in das Schlossgut Ast bei Landshut evakuiert. Erst 1958, anlässlich der 800-Jahr-Feier der Landeshauptstadt München, wurde die Augustinerkirche als neuer Standort für das „Deutsche Jagdmuseum“ auserwählt.

Herr Riepe begann seinen Rundgang im Erdgeschoss, vor der Statue der Jagdgöttin Diana, bevor er im Zwischengeschoss in die verschiedenen Sammlungen einführte. Die große Jagdsammlung zeigt ca. 500 Wildtiere, darunter das imposante Skelett eines irischen Riesenhirschen, Jagdtrophäen, Hieb-, Stich- und Feuerwaffen,

sowie Jagdutensilien. Ergänzt wird die Sammlung von Gemälden, Original- und Druckgrafiken und zahlreichen Dioramen, die Jagdszenen darstellen.

Im „Streichelzoo“, wo Kinder Tiere des Waldes haut- oder besser haarnah erleben können, musste Herr Riepe manch erstaunliche Frage von ausgewachsenen Stadtkindern beantworten. Dabei drehte sich manches um das Walt Disney-Klischee, wonach Bambi Vater ein stolzer Hirsch gewesen sein soll. Mancher Teilnehmer an dem

Rundgang ging sicher klüger nachhause als er gekommen war.

Anhand eines Gemäldes wurde die sog. „Lappenjagd“ erläutert, bei der ein bestimmtes Jagdrevier durch Leinen mit Stofflappen abgegrenzt wird. Von trotzdem flüchtenden Tieren stammt der Ausdruck „durch die Lappen gehen“. Ein weiterer Anziehungspunkt des Museums ist die Sammlung prächtiger Jagdschlitten aus verschiedenen Epochen.

1982 erfuhr das Museum eine beachtliche Erweiterung um eine Sammlung von Süßwasserfischen und Fischfanggeräten. Der Name des Museums wurde in „Deutsches Jagd- und Fischereimuseum“ geändert. Mit der Besichtigung dieser Sammlung ging dann auch unser Rundgang zu Ende.

Unser äußerst kundige Ausstellungsführer Sven Riepe empfahl allen weitere Besuche mit Kindern oder Enkeln, damit das Wissen über Waldtiere und Fische, um Jagd und Fischerei spielerisch aber trotzdem fachgerecht weiter gegeben werden kann.

*Josef Kirchmeier
Kreisvorsitzender*

Kultusminister beim Bayernbund

Bei seinem Besuch beim Kreisverband München des Bayernbundes kam der Bayerische Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle zurück an die Stätte seines früheren Wirkens, war er doch selbst bis 2000 Vorsitzender dieses Verbandes. Zu dieser Veranstaltung waren auch Vorstandsmitglieder des Landschaftsverbands München des Fördervereins Bairische Sprache und Dialekte e.V. unter ihrem Vorsitzenden und alten Freund unseres Kreisverbandes, Gerhard Holz, eingeladen.

Zu Beginn seiner Ausführungen ging Staatsminister Spaenle auf das umfangreiche Aufgabengebiet seines Ministeriums ein und erläuterte dessen vielfältige Zuständigkeiten.

Diese reichen über so unterschiedliche Gebiete wie der Bildung (einschl. Erwachsenen-, Umwelt- und politischer Bildung), der Begabten- und Gesundheitsförderung, Gewaltprävention bis zur Sportförderung, dem Kulturfonds bis hin zur Betreuung der Kirchen. Schon die unterschiedlichen Aufgabenbereiche bringen ständig spannende Auseinandersetzungen aber auch fruchtbringendes Miteinander mit sich, die den Kultusminister und sein Ministerium vor ständig neue Herausforderungen stellen.

Dann ging der inhaltliche Schwerpunkt in den Ausführungen von Kultusmini-

ster Spaenle über auf die Kernthemen des Bayernbundes, die da sind die Pflege von Heimatgefühl und Brauchtum in der Schule sowie der Umgang mit Sprache und Dialekt im Unterricht. Diese Themen fanden natürlich ein besonderes Interesse bei unseren Freunden vom Förderverein Bairische Sprache und Dialekte.



Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle

Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle teilte mit, dass sein Ministerium derzeit eine Umfrage auswertet, die in den Schulen zum Thema Dialekte gemacht wurde, nachdem man den ständig neuen Umfragen, insbesondere norddeutscher Zeitschriften, wenig Vertrauen entgegen bringt.

Er wies auf die Lehrerhandreichung „Dialekte in Bayern“ hin, die 2006 an die Schulen ausgereicht wurde. Hierzu stellte Gerhard Holz vom Förderverein fest, dass nach seinen Erfahrungen diese sehr gute Handreichung offensichtlich bei den Lehrern vor Ort nur unzureichend angekommen ist. Es wurde angeregt auf diese Handreichung, die im Internet nachzulesen ist, im Lehrerbereich nochmals mit Nachdruck hinzuweisen, damit diese wertvolle Ausarbeitung den ihr zustehenden Stellenwert erfährt.

In der Diskussion berichtete Gerhard Holz über seine „Bairischen Singstunden“ in Münchner Grundschulen

und die dabei gemachten positiven Erfahrungen mit Schülern und Lehrern. Dabei wies er auch darauf hin, dass in Bruckmühl der Lehrer, Komponist und Liedermacher Hans Schnitzlbaumer hervorragende Arbeit leistet, obgleich das in den Schulen noch weitgehend unbekannt ist. Seine Lieder können kostenlos unter www.gsberner.musin.de/hs.cgi bezogen werden.

Bei dieser Veranstaltung wurde die Verbundenheit von Bayernbund und Förderverein Bairische Sprache und Dialekte erneut unter Beweis gestellt. Die enge Kooperation beider Verbände wird auch durch personelle Verbundenheit immer wieder bestätigt.

Seine Ausführungen schloss Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle mit einem eindeutigen Bekenntnis zum Bayernbund, dem er auch in Zukunft aus voller Überzeugung angehören wird.



Kultusminister Dr. L. Spaenle (li.), Josef Kirchmeier KV München

Als Dank dafür, dass er für seinen früheren Kreisverband einen Abend freigeräumt hat, wurde ihm vom Kreisvorsitzenden der Ehrenkrug des Kreisverbandes München überreicht.

*Beitrag: Josef Kirchmeier
Foto: Gerhard Träxler*

KV Altbayern Heute kehrt der König zurück

von Wolfgang Hiebinger

Genau 180 Jahre nach dem Besuch von König Ludwig I. in der Domstadt Regensburg kehrte dessen Reiterstandbild am 9. Mai an seinen ursprünglichen Standort vor der Dompost gegenüber dem Dom zurück. Mit dabei auf dem Weg vom Ernst-Reuter-Platz bis zum Dom waren auch seine Nachfahren Prinz Christoph und seine Familie. Der Bayernbund war vertreten durch den Kreisvorsitzenden Wolfgang Hiebinger.

Vom Dom St. Peter läuteten die Glocken, das Jugendblasorchester St. Konrad spielte die Bayernhymne und Tausende von Menschen auf dem Domplatz brachen in Jubel aus. Nachdem die Nazis 74 Jahre vorher das Standbild vom Domplatz verbannt hatten, war das Standbild wieder an seinen angestammten Platz zurückgekehrt. Exakt an der selben Stelle war die Statue 1902 erstmals aufgestellt.

Auch der Urgroßneffe des Bildhauers, Johann von Miller, der schon die Bavaria in München geschaffen hatte, war anwesend. Zu hören war u.a. auch der Marsch „Wittelsbacher Ruhm“, den der Regensburger Komponist Leonhard Kleiber 1902 für den damaligen Festakt geschrieben hatte.



Es war das große Engagement für die Stadt, das die damaligen Stadträte veranlasste, dem König Ludwig I. ein Reiterstandbild errichten zu lassen. Er war es, der der Stadt einen Teil ihrer kulturellen Bedeutung zurückgab. Er wollte nicht, dass die mittelalterliche Stadt in der Bedeutungslosigkeit verschwand.

Einstimmig wurde vom jetzigen Stadtrat die Wiederaufstellung des Standbildes befürwortet, denn so der Oberbürgermeister „hätte man das, was diese geschichtslosen Nazis angerichtet haben, fortsetzen sollen?“

Chronologie

1902 war das Standbild vor dem Dom aufgestellt und 1936 von den Nazis abgebaut worden. Die Rückkehr der Reiterstatue von König Ludwig I. geht auf die Initiative des Vereins „Welterbe Kulturfonds Regensburg -die Förderer“ zurück. Die Brauerei Bischofshof gründete 2007 gemeinsam mit 13 anderen Unternehmen und renommierten Privatpersonen den „Welterbe Kulturfonds Regensburg“. Restauriert wurde die 1,6 Tonnen schwere Statue von der Regensburger



Wolfgang Hiebinger

Firma Haber & Brandner, eine international anerkannte Werkstatt für Metallrestauration.

Das Reiterstandbild stammt aus der selben Werkstatt wie die Münchner Bavaria

Maiandacht des Bayernbundes auf dem Samerberg



v.l.: Bayernbund-Kreisvorsitzender Christian Glas, Diakon Günter Schmitzberger, Diakon Theo Kießling, Schriftführerin Elfriede Göppelhuber und Schatzmeister Sepp Höfer

Eine Maiandacht zum Danken und Bitten initiierte der Bayernbund-Kreisverband Rosenheim auf dem Samerberg. In der Kirche von Steinkirchen dankte Diakon Günter Schmitzberger in seiner Predigt, dass der Bayernbund auf die Fürsprache der Mutter Gottes Maria vertraut. Mit ihren klaren Stimmen sorgten die Bauer-Dirndl aus Grainbach für die volksmusikalische Gestaltung der Andacht, der sich noch eine Führung in der Kirche durch Rudi Hrubesch und ein gemütliches Beisammensein beim Entenwirt in Törwang anschlossen. Dabei bedankte sich Bayernbund-Kreisvorsitzender Christian Glas bei den vielen Kräften, die zum Gelingen des Abends beigetragen hatten.

Sebastian Hering, KV Rosenheim



Helga Maria Finsterwalder
Der weite Weg zur Liebe
 Lebensschule, Kochen, Fraueninsel
 Erhältlich im Klosterladen, Fraueninsel,
 zu bestellen:
 Helga M. Finsterwalder, Lärchenstr. 17,
 83253 Rimsting, Tel.: 08051/62530
 und Email: info@lucislichtkueche.de
 Preis 15.-- € zzgl. 2,50 € Versandkosten

Helga Maria Finsterwalders Buch stellt mehr dar als nur eine Reflexion über die befreiende Kraft der (Selbst-)Liebe. Es ist eine einzige Liebeserklärung – an die Natur, die Kochkunst, die ihr als Kochbuchautorin („Bewusst Leben – bewusst essen“) und früherer Leiterin einer privaten Rosenheimer Kochschule ebenfalls sehr am Herzen liegt, und die Fraueninsel. Und so vereint die 67-jährige drei Themen in einem Buch, die auf den ersten Blick wenig miteinander gemein zu haben scheinen: die Lebensschule, Rezepte und einen persönlichen Ausflugsführer.

Doch wer die Einladung der Autorin zu dieser ungewöhnlichen Lesereise annimmt, stellt fest: Hier ist zusammengefasst, was zusammengehört. Denn welcher Ort kann besser zu einer gedanklichen Auseinandersetzung mit der Liebe inspirieren, als die kleine, abgeschiedene Welt der Fraueninsel, wenn abends die Ausflugsschiffe das

Eiland verlassen haben? Dann gehen bei den Zurückgebliebenen die Gedanken auf Reisen – unbeeinflusst von äußeren Einflüssen, denn hier auf der Insel ist die Welt eine andere, besinnlichere als am Ufer. Hier leben noch Menschen, die nach Überzeugung der Rimstingerin „mit vollem und ganzem Herzen lieben“.

Viel ist schon über die Fraueninsel geschrieben worden, doch kaum ein Autor hat sich dem Eiland zuvor auf eine solch persönliche Weise genähert: Die Inselführung von Helga Maria Finsterwalder stellt fast jedes Fleckchen vor, angereichert mit Geschichten. Sie portraitiert die Menschen, die hier wohnen und arbeiten, verknüpft mit persönlichen Erlebnissen und Erinnerungen der Autorin, auch ihre Rezeptauswahl huldigt der Fraueninsel: Viele Anleitungen stammen von ihren Bewohnern, sind mit persönlichen Kommentaren gewürzt worden.

Bayernbund Rosenheim

Sonntag, 29. August 2010
HOPFAZUPFAFEST in Maxlrain
 Gemeinschaftsbesuch des Bayernbund Rosenheim im Hopfengarten vor dem Bräustüberl Maxlrain, Veranstalter ist die Brauerei Maxlrain; nähere Einzelheiten zum Programm stehen ab Juli 2010 im Internet: www.maxlrain.de
 Anmeldung ab Mitte Juli erforderlich bei E. Göppelhuber, Telefon: 08031-863-42
 Anmeldeschluss: 20. August 2010
 Wir sind alle Selbstfahrer, kein Bus!

Mittwoch, 1. September 2010
BESUCH DES ROSENHEIMER HERBSTFEST
 Ab 18:00 Uhr sind Tische für uns reserviert in der Inntal-Halle beim Auerbräu. Kommen Sie bitte unbedingt pünktlich. Bis 18:30 Uhr müssen die Plätze eingenommen sein, danach müssen wir sie abgeben.

Freitag, 01. Oktober 2010
JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2010 DES BAYERNBUND ROSENHEIM MIT NEUWAHLEN
 19:30 Uhr im großen Mediensaal
 Happinger Hof, Rosenheim-Happing

Der Kreisverband Oberland lädt ein zur

Fahrt zu Perlen bayerischen und schwäbischen Barocks am Samstag, 18. Sept. 2010

Buxheim, ein großartiger Auftakt mit der Kartause, der Pfarrkirche und der Anna-Kapelle. Die markanten Türme, das einmalige, aus Eichenholz geschnitzte Chorgestühl, die Arbeiten von Johann Baptist Zimmermann als Stukkateur, Altarbauer und Architekt, um nur einige zu nennen, faszinieren uns.

Rot an der Rot, Sankt Johann, ein Gotteshaus das seinesgleichen sucht. Die letzte erhalten gebliebene Bruderschafts-Kirche.

Pfarrkirche St. Verena, ehem. Abteikirche. Mächtige Fassade mit markanten Zwiebeltürmen, Großartiger Innenraum mit den vielgestaltigen Seitenaltären und dem dominanten Hochaltar. Das barocke Chorgestühl gilt als Meisterleistung in Süddeutschland.

Ochsenhausen, ehem. Reichsabtei. Uns überrascht die schlichte Schönheit dieser Kirche. Zwei Kunststile, das Himmelstrebende der Gotik und das Erheiternde des Barocks sind in herrlicher Harmoie vereint. Die Feinheit der Innenausstattung, das Licht, der Stuck, die Gemäle, die Kanzel, der Hauptaltar mit dem Chorgestühl stimmen uns froh.

Mittagessen in der "Alten Klostermühle" in Rot a.d.Rot.

Abfahrt: Samstag, 18. Sept. 2010
 Gmund -Bhf. 7:30 Uhr
 Kreuzstr. b. Gmund 7:45 Uhr
 Holzkirchen, Parkpl. Bhf. 8:00 Uhr
 Rückkehr ca. 20:00 Uhr

Fahrtpreis inkl. 4 Führungen:
 Mitglieder und Ehepartner 25,00 €
 Gäste 29,00 €
 Jugendliche unter 18 Jahren 15:00 €

Anmeldung bitte möglichst bald bei:
 Konrad Tradler 08025/8477
 Walter Zainer 08024/1749

Gäste sind herzlich willkommen

Geschäftsstellen des Bayernbund e.V.

Landesverband:

Gabriele Then
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189

Email: bayernbund@t-online.de

**Frau Then erreichen Sie jeweils
Dienstags von 14:00 - 16:00 Uhr und
Mittwochs von 9:00 - 12:00 Uhr
persönlich am Telefon**

Bezirksverband Franken:

Prof. Dr. Dieter J. Weiß
Veillodterstr. 13
90409 Nürnberg
Telefon/Telefax: 0911/535487
Büro: 0921/554194
Email: dieter.weiss@uni-bayreuth.de

Kreisverband Altbayern:

Wolfgang Hiebinger
Asterweg 3
93053 Regensburg
Telefon: 0941/55299
Telefax: 0941/565514
Email: WHiebinger@t-online.d2

Kreisverband Dachau:

Dr. Edgar Forster
Hackenängerstr. 26
85221 Dachau
Telefon: 08131/85108
Email: e.forster@aura-personal.de

Kreisverband Kempten

Kreisverband Memmingen/Unterallgäu:

Dr. Franz-Rasso Böck
Wurmsbichl 19
87471 Durach

Kreisverband München + Umgebung:

Josef Kirchmeier
Geschäftsstelle:
Klaus Dieter Schmidt
Aldegrevestr. 22
80687 München

Kreisverband Oberland:

Walter Zainer
Jupiterstr. 32
83624 Otterfing
Telefon/Telefax: 08024/1749

Kreisverband Passau:

Horst Wipplinger, 1. Bürgermeister
Kinsing 4b
94121 Salzweg

Kreisverband Rosenheim:

Christian Glas
Föhrenstr. 15
83125 Eggstätt
Email: info@bayernbund.de

Kreisverband Traunstein:

Heinrich Wallner
Marktstatt 10
83339 Chieming
Telefon: 08664/231
Telefax: 08664/929260
Email: H.Wallner@elektro-wallner.de

**Kreisverband Weilheim-Schongau/
Garmisch-Partenkirchen**

Ludwig Bertl
Am Südhang 12
82401 Rottenbuch
Telefon: 08867/1281

**Kreisverband Wittelsbacher Land -
Bayrisch Schwaben:**

Irmi Voswinkel
Achstr. 17a
86316 Friedberg
Telefon: 0821/6070204
Email: irma.voswinkel@t-online.de

Impressum

Weiß-Blaue Rundschau
Bayerische Zeitschrift für Politik,
Wirtschaft und Kultur

Herausgeber:

Die Weiß-Blaue Rundschau ist das
offizielle Organ des Bayernbund e.V.
Telefon: 08031/9019140
Telefax: 08031/9019189
Email: bayernbund@t-online.de

Redaktion:

Verantwortlich für die Redaktion:
Angelika Binzer-Prieler
Meilerweg 17
82041 Oberhaching
Telefon: 089/638 93 445
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: weissblauerundschau
@anwa-services.de

Der Bezugspreis für Mitglieder des
Bayernbund e.V. ist im Mitgliedsbeitrag
enthalten. Namentlich gezeichnete Bei-
träge stellen nicht unbedingt die Meinung
des Herausgebers oder der Redaktion dar.

Preis Einzelheft: € 2.--
Jahresabonnement (6 Ausgaben): € 12.--

Bankverbindung:
Volksbank-Raiffeisenbank
Mangfalltal/Rosenheim eG
KontoNr.: 577 27 10
BLZ 711 600 00

Druck:
Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstr. 5b
94036 Passau

Verlag und Anzeigen:
Bayernbund e.V.
Münchener Str. 41
83022 Rosenheim

Einsendungen an:

Weiß-Blaue Rundschau
Redaktion
c/o Angelika Binzer-Prieler
Meilerweg 17
82041 Oberhaching
Telefon: 089/63 89 34 45
Mobil: 0173/57 34 514
Telefax: 089/625 29 96
Email: weissblauerundschau
@anwa-services.de

**Alle Beiträge per Email oder auf CD.
Bilder auf Papier (digitale Bilder bitte
mit 300dpi).**

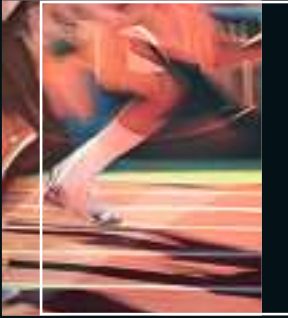
Redaktionsschluss: 20. Juli 2010
(Ausgabe August/September 2010)

Kreisverband Altbayern

Samstag, 02.07.2010
Vereinsausflug nach Nürnberg
7:30 Uhr Abfahrt Dultplatz
Freitag, 20.08.2010, 19:00 Uhr
Ferienstammtisch im Biergarten
Biergarten in "Hubertushöhe"
Samstag, 11.09.2010 15:00 Uhr
"Weinfest"
Nürnberger Str. 310
Samstag, 9.10.2010 ganztägig
200-Jahr-Feier
Regensburg in das Königreich
Bayern

Kreisverband Oberland läst ein:

Musikanten-Hoagascht
und Weisenblasen
im
Gasthof-Café "Zum Moar"
Wilparting am Irschenberg
Sonntag, 22. Aug. 2010, ab 11.00 Uhr
bei jedem Wetter
mit den
D'Hirschwinkler Bauernmusi und
Weisenbläser, Großstoaner Tanzmusi
und Weisenbläser, Oberleitner Buam,
Weisenbläser aus Going u.a.
Veranstalter Fam. Köll, Tel.: 08064/340



Druck für Industrie, Werbung und Verlage



**gemeinsam ins Rennen
gemeinsam gewinnen**

Werbung	Geschäftsberichte	Zeitschriften
Kataloge	Broschüren	Bücher
Bildbände	Kalender	Faksimile

PASSAVIA

Passavia Druckservice GmbH & Co. KG
Medienstraße 5b D-94036 Passau Telefon +49 (0)851/96 61 80-0
Fax +49 (0)851/96 61 80-680 info@passavia.de www.passavia.de